



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 145 (1934)

236 (28.5.1934) Morgen-Ausgabe A u. B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-239827](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-239827)

Neue Mannheimer Zeitung

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Verkaufsstelle: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreis: Drei Gros monatlich 2,08 RM. und 92 Pf. Trägerlohn, in unteren Geschichtsstellen abgeholt 2,25 RM., durch die Post 2,70 RM. einrichtl. 30 Pf. Postbef. - Neb. Dienstag 72 Pf. Beleggeld. Abholstellen: Postfach 12, Kronprinzenstr. 43, Schwägerer Str. 44, Meerfeldstr. 18, No. Friedrichstraße 4, W. Dreyer Straße 8, So. Freiburger Straße 1

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. L. 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 249 51
Postfach-Konto: Raabstraße Nummer 175 90 - Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigen-Redaktion, Beleg-Redaktion, Fernschreiber, Reine G., Bilden u. 1

Morgen-Ausgabe A u. B

Montag, 28. Mai 1934

145. Jahrgang - Nr. 236

Vizekanzler von Wapen antwortet Barthou

Saarfundgebung der Turnerschaft

Meldung des DRB.

Berlin, 27. Mai.
Am Samstagabend fand im Rufgarten eine Saarfundgebung der Deutschen Turnerschaft Berlin statt. Dabei führte Vizekanzler von Wapen aus: Wenn sich hier heute 50.000 deutsche Turner treffen, so weiß ein jeder, daß uns alle eines befehle: Der Gedanke an das Schicksal unserer Volksgenossen im Saargebiet. Den deutschen Brüdern an der Saar gilt unser Gruß in dieser Stunde. Die Kundgebungen, die heute in so vielen Orten und in allen Gegenden unserer deutschen Heimat zum Gedächtnis der Saar veranstaltet werden, entspringen dem natürlichen Empfinden des deutschen Volkes und seiner inneren Anteilnahme an den Geschicken eines Teiles der deutschen Heimat.
Ich habe in Trier anlässlich der überweltigenden Kundgebung der Anlaßdeutschen erneut dargelegt, in welchem Sinne der Führer die kulturelle Aufgabe des deutschen Volkstums gelöst sehen will. Diese Volkstumspolitik ist europäische Politik im besten Sinne des Wortes, aber sie hat nicht zu tun mit der Frage, die an der Saar entschieden wird, wo es fremdwillige Rinderheuten nicht gibt, sondern nur ein seit über 1000 Jahren ungetrübtes deutsches Volkstum. Deshalb wünschen wir in der Saarfrage eine eindeutige Lösung, an der nicht zu denken ist. Ein eindeutige Lösung wird nicht nur die deutsch-französische Frage gründlich bereinigen, sondern wird darüber hinaus eine in höchstem Maße wohltuende Wirkung auf die Verriedung der gesamten europäischen Politik haben.
Ich weiß, daß ich im Sinne aller Deutschen spreche, wenn ich sage, daß wir von dem pflichtmäßig dazu berufenen Organ, dem Völkerrat, eine sofortige Reaktion der Anglegenheit erwarten, wie sie den Forderungen des Rchvertrages entspricht. Wir, die Reichsregierung, werden uns bereits alles tun, um jeden Vorwand zu beseitigen, der für eine weitere hinausgezögerte Erlaubnis werden könnte. Das Hinausschieben von Entscheidungen, die doch einmal getroffen werden müssen, würde die Spannungen der europäischen Politik nur noch verschärfen. Sie, die 50.000 deutschen Turner des Landes Berlin, haben diese Kundgebung heute veranstaltet, um die Brüder an der Saar wissen zu lassen, daß die Augen des ganzen Vaterlandes auf sie gerichtet sind.
Der Abstimmungsakt wird zeigen, daß die Bande des Mutes und einer entsandendbüchrischen Geschichte härter sind als die schematischen Regelungen eines Friedensabkommens, das aus einem Kohlengeschäftes halber ausgearbeitet wurde.
Wir im übrigen Deutschland können und müssen diesen Tag der Rückkehr auch unzerreißt vorbereiten. Wir werden es tun, indem wir dem Führer, der das neue Deutschland schuf, unaussprechliche Gefolgschaft leisten - nicht nur mit dem Munde, sondern in Unterordnung und Selbstbeherrschung in eiserner Disziplin, aber auch in wahrer Kameradschaftlichkeit und in gegenseitigem Vertrauen zu dem Ziele der großen deutschen Volksgemeinschaft.
Das Gedächtnis zweier Männer steht in dieser Stunde vor unserer Augen: Turnerater Jahn und Albert Leo Schlageter! Sie beide haben in vorbildlicher Weise und in einer Zeit, in der das Vaterland sich in höchster Bedrängnis befand, jene Tugenden bewiesen, von denen ich eben sprach.

Frankreich verschiebt die Saarfronten

Paris, 27. Mai.

Die französische Regierung hat an den italienischen Völkerverhandlungen, Baron Aloisi, den Vorsitzenden der Saarkommission des Völkervertrages ein ausführliches Memorandum über die Haltung Frankreichs in der Saarfrage gerichtet. Wie der 'Welt Pariser' berichtet, enthält dieses Memorandum in der Hauptache folgende vier Punkte:
1. Die Saarfrage ist keine französisch-deutsche Streitfrage, sondern es liegt ausschließlich dem Völkerverbund ob, die Volkstümlichkeit zu organisieren und die nötigen Sicherheitsmaßnahmen dafür zu treffen. Es könnte also über die Volkstümlichkeit keine direkten oder indirekten Kompromissverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich geben. Frankreich ist an der Organisation der Volkstümlichkeit nicht mehr interessiert, als jedes andere Mitglied des Völkervertrages.
2. Frankreich hat es niemals für möglich, so noch nicht einmal für wünschenswert gehalten, daß das Saargebiet mit Frankreich vereinigt werde;

Regierungskrise in Rumänien

Vor wichtigen Entscheidungen - Averescu für Verfassungsänderung

Bukarest, 27. Mai.
Der Eindruck verstärkt sich mehr und mehr, daß eine endgültige Beilegung der Lage der Regierung kaum möglich und deshalb ein Regierungswechsel wahrscheinlich ist. Von unterrichteter Seite wird bestätigt, daß den unmittelbaren Anlaß zur Erschütterung der Lage der Regierung Decres' Strafen gegeben haben.
Ministerpräsident Tatarescu scheint erklärt zu haben, ohne einen von ihm selbst namhaft gemachten Kriegsminister die Regierung nicht führen zu können. Darauf habe sich der König Carol die Entscheidung vorbehalten.
Kriegsminister General Ucea hat sein Amt zur Verfügung gestellt, aber nicht den Rücktritt erklärt.
Die Wahrscheinlichkeit, daß der König der Forderung Tatarescus nachgibt, ist gering. Die entscheidende Audienz findet am Dienstag statt.
Die geistliche Nachmittagspredigt ist der Ansicht, daß bei dieser Audienz Tatarescu sich genötigt sehen wird, um seine Verabschiedung zu bitten. Als Nachfolger wird ausschließlich Marshal Averescu genannt. Seine Regierung wäre keine Parteiregierung, sondern ein Konzentrationskabinett der politischen Persönlichkeiten mit Teilnahme Argetoianus und des jetzigen Unterrichtsministers Dr. Angelescu. Der Eintritt Titulescu in ein Kabinett Averescus ist schwierig zu erwarten. Ueber die Teilnahme Georg Bratianus herrscht keine Klarheit.
Bestimmtes ist noch nichts Bestimmtes über das Schicksal des Parlamentes im Falle der Bildung einer Regierung Averescu zu sagen.
Eine Zusammenarbeit mit dem jetzigen Parlament wäre jedenfalls nicht möglich.
In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß Marshal Averescu dem König eine Verfassungsänderung vorschlagen dürfte. Auch in Regierungskreisen wird heute die Lage pessimistisch beurteilt.

Der ewig optimistische Henderson

Von unserem Berliner Büro

Berlin, 27. Mai.
Henderson, der Präsident der Abrüstungskonferenz, ist nun wieder in Genf. Auserkungen, die er zu einem Vertreter der 'News Chronicle' getan hat, zeigen, daß er noch nicht bereit ist, seine Mission zu liquidieren, obgleich durch die Haltung Frankreichs jede Aussicht auf einen positiven Ausgang der Verhandlungen und auf das Zustandekommen einer Abrüstungskonvention geschwunden ist.
Derr Henderson hat sich während seiner ganzen Tätigkeit stets als Optimist gezeigt. Leider haben seine Hoffnungen ihn zuweilen betrogen. Wir müssen leider feststellen, daß es ihm jetzt nicht viel anders gehen wird. Die Kammerrede Barthous hat Frankreichs Haltung noch einmal in ihrer allen Starrheit und Unzugänglichkeit gezeigt und keine Aussicht für eine erfolgreiche Fortführung der Abrüstungsbesprechungen erkennen lassen.
Das Memorandum vom 14. April, von den Vertretern Dänemarks, Norwegens, Schwedens, der Schweiz und Spaniens zur Abrüstungsfrage veröffentlicht, zeigt, daß es wirklich nur an Frankreich liegt, und wie groß der Kreis der Staaten ist, die eifrig und ohne Vorbehalt für Deutschlands Gleichberechtigung eintreten.
Derr Henderson hat erklärt, Deutschland scheine eine Konvention zu wünschen. Das hätte er gar nicht so vorsichtig und zurückhaltend ausdrücken brauchen. Denn Deutschland hat alles nur Erdenkliche getan und sich zu jeder Konzession bereit gezeigt, um eine Einigung in der Abrüstungs- und Gleichberechtigungsfrage herbeizuführen. An uns liegt es also nicht, wenn bisher noch keine Konvention abgeschlossen werden konnte. Daß Derr Henderson die Erklärung über Deutschlands Gleichberechtigung feierlich erneuert, will, sei anerkannt. Nur ist es mit der Erklärung allein nicht getan.
Vielmehr kommt es auf die Bereitschaft der beteiligten Mächte an, aus ihren Zusagen auch die praktischen Konsequenzen zu ziehen. Das ist bisher noch nicht geschehen.
Erit einmal werden der Völkerverbund und damit die in ihm vertretenen Mächte zeigen müssen, daß sie ihre vertraglichen Verpflichtungen auch als verbindlich für sich ansehen. Die beste Gelegenheit für einen solchen Beweis ist die Behandlung der Saarfrage. Hier hat der Völkerverbund schon einmal versagt und sich als Figur in dem politischen Spiel Frankreichs mißbrauchen lassen.
Frankreich setzt dieses Spiel fort. Es verlangt, wie auch Barthou in der Kammer wieder andeutet hat, besondere Garantien, in die auch

Werdendes deutsches Recht

Meldung des DRB.

Berlin, 27. Mai.
Im großen Sitzungssaal des Preußenhauses hielt am Samstag die Akademie für deutsches Recht ihre zweite Arbeitstagung ab, der Reichsjustizminister Dr. Gärtners, mehrere Justizminister der Länder, die Staatssekretäre Grauert, Reinhardt und Freidler sowie zahlreiche andere Vertreter der Reichsbehörden bewohnten.
Reichsjustizminister Dr. Frank eröffnete die Tagung mit einem Gedanken an Albert Leo Schlageter. Dann wies der Reichsjustizminister darauf hin, daß die Tagung dazu dienen solle, Rechtschaffenheit über das sachliche Birken auf allen Rechtsgebieten dem deutschen Volke gegenüber zulegen.
Dr. Frank erklärte im Namen dieses Kongresses des deutschen Rechts, daß es für die deutschen Juristen ein Saarpromblem nicht gebe. Es gebe nur eine Frage des Abklimmungszeitpunktes, und wenn diese gelöst sei, dann lehre die Saar zum Deutschen Reich für immer zurück. Deutschland wolle kein Reich in Frieden und Gesetzlichkeit aufbauen, und es werde keine Macht der Erde geben, die es in diesem Werke irgendwie behindern könne. Mit dem Hinweis darauf, daß die Arbeit der Akademie für deutsches Recht auch das Fundament für die Gestaltung unserer politischen Willens sei, erteilte der Reichsjustizminister dann dem Vizepräsidenten der Akademie für deutsches Recht, Geheimrat Professor Dr. Risch, dem Vorsitzenden des Ausschusses für bürgerliche Rechtsfragen, das Wort.
Geheimrat Risch führte aus, daß dieser Ausschuss sich zunächst mit 3 Fragengebieten beschäftigt habe, nämlich mit der Organisation der Gerichte, der Vereinfachung des gerichtlichen Verfahrens und dem Gütererwerb. Weitere Aufgaben, die der Ausschuss behandelt, seien die Zwangsvollstreckungsprobleme und die Vergleichsordnung. Geheimrat Risch erstattete dann auch den Bericht für den Ausschuss für das Erbrecht, der sich in der Hauptsache mit der Schulungsarbeit befaßt und die Zusammenarbeit zwischen den Bauern und den Juristen in den Vordergrund gerückt habe.
Der Ausschuss für gewerbliche Rechtsschutz, dessen Bericht ebenfalls von Geheimrat Risch erstattet wurde, habe seine Arbeit zu einem vorläufigen Abschluß bringen können, da er entsprechende Entwürfe des Reichsjustizministeriums zur Grundlage hatte. Der härtere Teil des Verfahrens, die Nichtigkeitsklärung an Unrecht erteilter Patente, die Benutzung der Gerichte zu patentrechtlichen Streitigkeiten und endlich die Zentralisierung auf wenige Gerichte, bei denen Kammer gebildet würden, in denen neben Juristen auch technische Sachverständige säßen, seien weitere Aufgaben dieses Ausschusses. Geheimrat Risch schloß seine Ausführungen mit einigen allgemeinen Betrachtungen, die darauf hinausliefen, daß die Akademie für deutsches Recht bei allem Fleiß doch die Grundsätzlichkeit nicht außer Acht lassen wolle. Eine überhäufte Geschäftslast sei nicht am Platze, wenn es gelte, ein Recht zu schaffen, das die Rechtsordnung für lange Zeit bestimmen solle.
Staatssekretär Freidler, der Vorsitzende des Zentralausschusses der Strafrechtsabteilung der Akademie, konnte dem Präsidenten die abgeschlossenen Arbeiten dieses Ausschusses dankbar überreichen. Er wies dabei darauf hin, daß dieses Gebiet einer grundlegenden neuen Richtungsänderung bedürfte.
Für den Ausschuss für das bürgerliche Recht sprach Professor Dr. Hedemann-Jena, der betonte, daß es sich hier um ein besonders schwieriges Gebiet handele, da hier der Volksgenosse auf Schritt und Tritt von der Rechtsmaterie berührt werde. Außerdem seien grundsätzliche Fragen zunächst zu klären, so die Frage der Grenzziehung zwischen bürgerlichen und öffentlichen Recht, die Frage des Eigentums der Städte, das ja nun auch im Erbrecht und im Arbeitsrecht gelassen sei. Als erster Versuch sei das Mietrecht in Angriff genommen worden. Auch in diesem sehr individualistischen Recht könne der Gedanke der Volksgemeinschaft andgedrückt werden.
Rechtsanwalt Dr. Rossmeyer berichtete über die Tätigkeit des Ausschusses für Familienrecht, der zunächst nur einen Teilbericht, die Ehecheidung, behandelt habe.
Der Präsident der Industrie- und Handelskammer Berlin, Geipke, berichtete aus dem Ausschuss für Immobilienrecht, daß der Immobilienrecht nicht durch ein besonderes Gesetz eingereicht werden

Ameinigkeit im französischen Kabinett

In der Schuldenzahlungsfrage

Paris, 27. Mai.
Wie erst nachträglich bekannt wird, beschäftigte sich der Ministerrat am Samstag abend außer mit der Abrüstungsfrage auch mit den französischen Schulden an Amerika. Man nimmt an, daß die Entscheidung, die angesichts des nächsten Termins vom 15. Juni dringend notwendig ist, an dem eine Zahlung von 1.500.000.000 Franken fällig ist, von der Regierung im Laufe der nächsten Woche getroffen werden wird.
Die Kabinettinnerhalb des Kabinetts sind dabei offenbar geteilt. Ministerpräsident Doumergue bemüht sich zu vermitteln, was aber ziemlich schwierig sein dürfte. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß die französische Regierung in der nächsten Woche keinen einstimmigen, sondern einen Mehrheitsbeschluss lassen wird.
Außenminister Barthou wird in Genf Gelegenheit haben, sich bei seinem englischen Kollegen Sir John Simon über die Absichten der englischen Regierung hinsichtlich der englischen Schuldenzahlungen zu unterrichten, um möglicherweise die englische Haltung beim Entschluß der französischen Regierung mit zu berücksichtigen. Der französischen Zahlung selbst steht der abnehmende Reichthum der Kammer vom Dezember 1932 im Wege. Im Falle eines Zahlungsbefehles der Regierung müßte daher eine Entscheidung des französischen Parlamentes diesen erhen noch billigen.

Das 10. paraguayische Infanterieregiment vernichtet

New York, 27. Mai. Associated Press gibt aus La Paz einen Bericht der bolivianischen Herrschaftung wieder, wonach die Bolivianer im Chaco-Gebiet das 10. paraguayische Infanterieregiment völlig aufgerieben hätten.

Der ewig optimistische Henderson

Von unserem Berliner Büro

Berlin, 27. Mai.
Henderson, der Präsident der Abrüstungskonferenz, ist nun wieder in Genf. Auserkungen, die er zu einem Vertreter der 'News Chronicle' getan hat, zeigen, daß er noch nicht bereit ist, seine Mission zu liquidieren, obgleich durch die Haltung Frankreichs jede Aussicht auf einen positiven Ausgang der Verhandlungen und auf das Zustandekommen einer Abrüstungskonvention geschwunden ist.
Derr Henderson hat sich während seiner ganzen Tätigkeit stets als Optimist gezeigt. Leider haben seine Hoffnungen ihn zuweilen betrogen. Wir müssen leider feststellen, daß es ihm jetzt nicht viel anders gehen wird. Die Kammerrede Barthous hat Frankreichs Haltung noch einmal in ihrer allen Starrheit und Unzugänglichkeit gezeigt und keine Aussicht für eine erfolgreiche Fortführung der Abrüstungsbesprechungen erkennen lassen.
Das Memorandum vom 14. April, von den Vertretern Dänemarks, Norwegens, Schwedens, der Schweiz und Spaniens zur Abrüstungsfrage veröffentlicht, zeigt, daß es wirklich nur an Frankreich liegt, und wie groß der Kreis der Staaten ist, die eifrig und ohne Vorbehalt für Deutschlands Gleichberechtigung eintreten.
Derr Henderson hat erklärt, Deutschland scheine eine Konvention zu wünschen. Das hätte er gar nicht so vorsichtig und zurückhaltend ausdrücken brauchen. Denn Deutschland hat alles nur Erdenkliche getan und sich zu jeder Konzession bereit gezeigt, um eine Einigung in der Abrüstungs- und Gleichberechtigungsfrage herbeizuführen. An uns liegt es also nicht, wenn bisher noch keine Konvention abgeschlossen werden konnte. Daß Derr Henderson die Erklärung über Deutschlands Gleichberechtigung feierlich erneuert, will, sei anerkannt. Nur ist es mit der Erklärung allein nicht getan.
Vielmehr kommt es auf die Bereitschaft der beteiligten Mächte an, aus ihren Zusagen auch die praktischen Konsequenzen zu ziehen. Das ist bisher noch nicht geschehen.
Erit einmal werden der Völkerverbund und damit die in ihm vertretenen Mächte zeigen müssen, daß sie ihre vertraglichen Verpflichtungen auch als verbindlich für sich ansehen. Die beste Gelegenheit für einen solchen Beweis ist die Behandlung der Saarfrage. Hier hat der Völkerverbund schon einmal versagt und sich als Figur in dem politischen Spiel Frankreichs mißbrauchen lassen.
Frankreich setzt dieses Spiel fort. Es verlangt, wie auch Barthou in der Kammer wieder andeutet hat, besondere Garantien, in die auch

Die Emigranten einbezogen werden

Das würde aber nichts anderes bedeuten, als allen Emigranten einen ewigen Freibrief auszustellen.

Sie brauchen sich jetzt nur aus Prag, aus Paris und wo sie sonst ihr Domizil aufgeschlagen haben, ins Saargebiet zu begeben und wären dann für immer davon sicher, von Deutschland für ihre Taten zur Verantwortung gezogen zu werden. Nicht an uns liegt es, in der Saarfrage wie in der Abrüstungsfrage, daß bisher noch keine Einigung auf Grund der bestehenden vertraglichen Verpflichtungen erfolgt ist. Wir können uns nicht vorstellen, daß Herr Henderson diese Zusammenhänge unbekannt sein sollten. Wir hören wieder einmal die Volkstocher, so lange man uns nicht durch Taten überzeugt, wird uns der Glaube fehlen

Die Emigranten einbezogen werden

Das würde aber nichts anderes bedeuten, als allen Emigranten einen ewigen Freibrief auszustellen.

Sie brauchen sich jetzt nur aus Prag, aus Paris und wo sie sonst ihr Domizil aufgeschlagen haben, ins Saargebiet zu begeben und wären dann für immer davon sicher, von Deutschland für ihre Taten zur Verantwortung gezogen zu werden. Nicht an uns liegt es, in der Saarfrage wie in der Abrüstungsfrage, daß bisher noch keine Einigung auf Grund der bestehenden vertraglichen Verpflichtungen erfolgt ist. Wir können uns nicht vorstellen, daß Herr Henderson diese Zusammenhänge unbekannt sein sollten. Wir hören wieder einmal die Volkstocher, so lange man uns nicht durch Taten überzeugt, wird uns der Glaube fehlen

Die Emigranten einbezogen werden

Das würde aber nichts anderes bedeuten, als allen Emigranten einen ewigen Freibrief auszustellen.

Sie brauchen sich jetzt nur aus Prag, aus Paris und wo sie sonst ihr Domizil aufgeschlagen haben, ins Saargebiet zu begeben und wären dann für immer davon sicher, von Deutschland für ihre Taten zur Verantwortung gezogen zu werden. Nicht an uns liegt es, in der Saarfrage wie in der Abrüstungsfrage, daß bisher noch keine Einigung auf Grund der bestehenden vertraglichen Verpflichtungen erfolgt ist. Wir können uns nicht vorstellen, daß Herr Henderson diese Zusammenhänge unbekannt sein sollten. Wir hören wieder einmal die Volkstocher, so lange man uns nicht durch Taten überzeugt, wird uns der Glaube fehlen

alle. Der Ausschuss habe sich für die Beibehaltung des Grundgesetzes ausgesprochen.

Die heutigen Formen der Bekleidung (Hosen und Grundkleid) seien beizubehalten.

Der Vorsitzende des Ausschusses für Kommunalrecht und Kommunalverwaltung, Oberbürgermeister Weidemann-Halle wies u. a. darauf hin, daß alle bei der Begründung der Akademie geltenden Erwartungen im vollen Umfange erfüllt seien. Die Reichsgemeindeordnung werde voraussichtlich im Herbst fertiggestellt werden. Die Stelle eine ganz große Rechtschöpfung dar, die als die Grundlage für die kommende Neuordnung des ganzen deutschen Rechts überhaupt gelten könne.

Ueber Wesen und Aufgabe des Wehrrechts sprach Oberbürger Hing. Das Wehrrecht sei ein erweitertes notwendiges Recht des einzelnen, übertragen auf die ganze Nation. Es gelte, alle juristischen Möglichkeiten auszunutzen gegen diejenigen, die aus dem Recht zum Leben versperren wollten. Der Ausschuss habe den Kampf um die deutsche Sicherheit und Gleichberechtigung auf dem Gebiet der Landesverteidigung mit juristischen Mitteln zu führen.

Staatsrat Professor Karl Schmitt, der Vorsitzende des Ausschusses für Staats- und Verwaltungsrecht, erklärte, es gelte für den Ausschuss, zunächst die zu einem leeren, allgemeinen Begriff gewordenen

Adressen des öffentlichen Rechts neu zu fassen. Eine weitere Aufgabe sei dann die Verwirklichung auf dem Gebiete des öffentlichen Rechts und die enge enstlich, das Problem des sogenannten Reichsverwaltungsorgans.

Geheimer Justizrat Generaldirektor Dr. Wilhelm Kalkat sprach als Vorsitzender des Ausschusses für Klientenrecht. Der Ausschuss sei beauftragt worden, den weltanschaulichen Grundgedanken des Nationalsozialismus durch seine Vorschläge Wirkung zu verschaffen, so daß der Geist des ehrbaren Kaufmanns wieder in die Wirtschaft einzieht.

Für den Ausschuss für Urheber- und Verlagsrecht sprach Generaldirektor Klipper, Ober-Justizrat Generaldirektor Kalkat, Generaldirektor Kalkat hielt einen Vortrag über das Verlagsrecht und den Vortrag von Hing über Paul- und Vorkaufrecht.

Aus allen Berichten ging eindeutig hervor, welche außerordentliche und fruchtbare Arbeit als Wehrbereiter für das neue Recht bereits im ersten Jahre ihres Wirkens von der Akademie für deutsches Recht geleistet wurde.

Die Transferberechnungen

Die Reichsbank stellt mit: Die Konferenz zwischen den Vertretern der Gläubiger der lang- und mittelfristigen deutschen Auslandsschulden und den Vertretern der Reichsbank hat heute um 9 Uhr eine Vollstimmung abgehalten, nachdem in den letzten Tagen häufig Verzögerungen zwischen den verschiedenen Delegierten stattgefunden hatten. In den Arbeiten der Konferenz wurden verschiedene Beschlüsse gefasst, und es wurde beschlossen, die nächste Vollstimmung auf Montag, nachmittags 4 Uhr, festzusetzen.

Bombenanschlag auf ein Turbinenwerk in Braunan

— Wien, 27. Mai. In Braun wurden durch fünf terroristische 5 öffentliche Telephonzellen zerstört. Ein besonders schwerer Anschlag wurde in Braunan am 27. Mai verübt. In einem Kanal, der die Wasserleitung zu einem großen Turbinenwerk darstellt, zerplatzte eine Bombe, die den Kanal vollständig zerstörte und die Wasserleitung zum Turbinenwerk völlig unterband. Die Täter hatten offenbar beabsichtigt, die Bombe durch den Kanal in das Turbinenwerk zu legen, in der Annahme, daß die Bombe erst innerhalb des Werkes explodieren und das gesamte Turbinenwerk zerstören würde.

— Straß, 27. Mai. In dem Steinofenbrennwerk von Perrenon kamen bei einem Unsturz vier Bergleute ums Leben. Mehrere Einzelheiten über die Ursachen der Katastrophe sind noch nicht bekannt.

Streiks als Geburtswehen neuen Aufschwungs

Die Ansicht des Weißen Hauses über die amerikanische Streikwelle

Meldung des D.R.B.

Washington, 27. Mai.

Die Streiklage in den Vereinigten Staaten hat sich trotz der Bemühungen der Regierung immer noch nicht grundlegend gebessert. Zwar wurde der Streik in Minneapolis durch einen Vergleich beendet, jedoch leichten die Streikenden in Toledo jede Verhandlung ab.

Die Ansichten auf eine Vereinbarung des Gastarbeiterstreiks an der Westküste sind gleichfalls noch wie vor sehr gering. Auch in New Orleans ist kein Nachlassen des Dostarbeiterstreiks zu bemerken. Vielmehr kam es dort zu heftigen Zusammenstößen, bei denen mehrere Dostarbeiter verletzt wurden. In Zusammenhang mit diesen Unruhen nahm die Polizei 200 Verhaftungen vor.

Die Streikunruhen in Toledo werden im Weißen Haus aufmerksam verfolgt. Man hat zwar amtliche Vertreter ins Streikgebiet entsandt, ist sich aber klar darüber, daß es sich nicht ausschließlich um Polizeisachen handelt, sondern mehrere andere Umstände zum Ausbruch des dortigen Zustandes beigetragen haben. Zunächst weist man hier auf die alte Erziehung hin, daß mit der Rückkehr zu härterer Beschäftigung in den Fabriken die Jähre der Streiks zusammen und daß besonders in der Anfangszeit beginnenden wirtschaftlichen Aufschwungs Lohnkürzungen andrücken.

Man rechnet daher für den Sommer mit vielen neuen Streiks.

Durch die die Arbeiter ihre während der Krise beschafften Löhne in besserer Einkauf mit dem besseren Gehalt ihrer Arbeitgeber bringen wollen. Verschärft wird nach bisheriger Ansicht das herrsche Verhalten mancher Unternehmer, besonders in der Stahl- und der Automobilindustrie sowie das unbedingte und unumstößliche Ansehen der berufsmäßigen Arbeiterführer.

Aus all diesen Gründen erwartet Präsident Roosevelt vom Bundeskongreß die Annahme der Wagner-Gesetzesvorlage, die ganz klar die Zukunftsfähigkeit

der Arbeitgeber und der Gewerkschaften abgrenzen und unumstößliche Regeln zur Schlichtung von Streiks festlegen und dadurch die Streikdauer wesentlich verkürzen würde. Weiterhin oder direkt, so wird in amtlichen Kreisen angeführt, nicht per se sein, daß der Streik in Toledo sich nur gegen einige Unternehmen richtete, daß man einige Fabriken mit Streikern besetzen, andere dagegen unbesetzt gelassen habe und daß die große Mehrheit der anstreifigen Menge nicht mit dem Streik zu tun gehabt, sondern die Gewerkschaft benutzt habe, um gegen unbeliebte Stadtdenkmale und Wirtschaft in der nächsten Vermehrung zu protestieren.

Nach Ansicht der amerikanischen Regierung handelt es sich um eine Art Geburtswehen des neuen wirtschaftlichen Aufschwungs sowie um Kinderkrankheiten bei der Durchführung der Arbeit des Bundesamts für Beilegung der Wirtschaftsstreiks, nicht aber um eine Ablehnung gegen die Bundesregierung. Jeder Fall müsse deshalb getrennt behandelt werden.

Die Folgen der Streikunruhen

— Kansas, 26. Mai. Die aus Toledo (Ohio) gemeldet wird, haben die Streikunruhen bis jetzt zwei Todeopfer und vierhundert Verwundete gefordert. Die Nationalgarde hat die Unruhen am Samstag verdrängt, nachdem in der Nacht mehrere Brandstiftungen vorgenommen wurden. So wurden an zwei Häusern und einem Bahnstrassenwagen 61 getränkte Lampen in Brand gesetzt. Glücklicherweise gelang es, das Feuer in allen Fällen rasch zu löschen.

Bei Streikunruhen in New-Philadelphia (Ohio) wurden sechs Verletzte berichtet.

Nach einer Meldung aus San Francisco berichte die dortige Handelskammer die bisherigen Verluste infolge des Gastarbeiterstreiks auf 2 Millionen Dollars. Im Gegensatz von San Francisco übersteigt die Polizei einen horrenden Anstieg, in dessen Innern 240 Dynamitpatronen gefunden wurden.

Die belgische Sondermission beim Reichspräsidenten

Meldung des D.R.B.

Berlin, 27. Mai.

Der Herr Reichspräsident empfing gestern den Königlich-Belgischen Botschafter in besonderer Mission, Baron Holvoet, zur Entgegennahme der Mitteilung des Ablebens des Königs Albert und der Thronbesteigung seiner Majestät des Königs Leopold der Belgier. In der Begleitung des Botschafters befanden sich der Kommandant der Provinz Brabant General de Groot, Graf Guy de Saligny, sowie Herr Philippe Dippens.

Der Botschafter wurde von dem Ober des Protokolls Graf Beckhoff vom Hotel abgeholt und im Saal des Reichspräsidenten zum Präsidentensaal geleitet, wo eine Ehrenwache die militärischen Ehrenbezeugungen erwiderte. In seiner Ansprache brachte der Botschafter den Dank des Königs für die ihm anlässlich des Ablebens König Albert bezeugte Teilnahme zum Ausdruck und verbotene die Reichspräsidenten des lebhaften Wunsch seines Souveräns, die guten, zwischen beiden Völkern bestehenden Beziehungen zu wahren und zu festigen.

Der Reichspräsident sprach dem Botschafter seinen Dank für den ihm gewordenen Auftrag aus und übermittelte dem König von Belgien seine besten

Wünsche für dessen persönliches Wohlergehen und für eine erfolgreiche Regierungstätigkeit sowie für das Wohl des königlichen Hauses, der königlichen belgischen Regierung und des belgischen Volkes. Gleichzeitig verbotene der Reichspräsident, daß der Wunsch des Königs nach einer engeren Gestaltung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Belgien von ihm auf das lebhafteste geteilt werde.

Nach dem Austausch der offiziellen Ansprachen verweilte der Herr Reichspräsident längere Zeit im Gespräch mit dem Botschafter und seiner Begleitung. An dem Gespräch nahm außer der Umgehung des Reichspräsidenten der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath teil.

Die Sondermission, der beim Verlassen des Hauses die gleichen Ehrenbezeugungen wie bei der Anfuhr erwidert wurden, fand im folgenden in Begleitung des Chefs des Protokolls, Grafen Wallentin, zum

Öhrenmal unter den Fäden

wo sie dem Kommandanten der Stadt Berlin, Generalmajor Schaumburg, befrucht wurde. Vor dem Öhrenmal hatte die Ehrenkompanie des Wachregiments mit dem Reichspräsidenten aufgenommen. Nach Niederlegung eines Kranzes und kurzem Schweigen verweilte am Öhrenmal nahm die Sondermission mit ihrer deutschen Begleitung und dem Stadtkommandanten den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie ab.

Mussolini vor der Kammer

Politikführungen — 4 Wählerden Vize Deputat

Rom, 26. Mai.

Am Samstagmorgens hielt Mussolini vor der Abgeordnetenkammer eine zweistündige Rede, in der er sich über wirtschaftliche und politische Fragen Italiens äußerte. Er verteidigte die Maßnahmen der Kammer der Wirtschaft, von einer Inflation sei nichts zu erwarten. Die Staatsfinanzen und die Handelsbilanz müßten an den Tag kommen. Der Fehlbetrag des laufenden Haushaltsjahres betrage 4 Milliarden Lire (rund 800 Mill. Mk.). Die Einnahmen könnten nicht mehr erhöht werden, da der Steuerzahler erschöpft werden müsse. Man müsse ihm Erleichterungen gewähren, da er sonst zusammenbräche. Also heiße es sparen.

Die Inlandspreise müßten den Weltmarktpreisen angepasst, d. h. abgemildert werden. Devisen dürften künftig nur im Interesse des Außenhandels eingesetzt werden. Um den Arbeitern größere Arbeitsmöglichkeiten zu geben, müsse leider der Lohn gesenkt werden. In diesen Tagen sind bereits die Arbeitslöhne um 2 bis 3 v. O. gesenkt worden.

Für die Marine und die Luftfahrt würden 1 Milliarde Lire (etwa 200 Mill. Mk.) in den Haushalt eingelegt werden, die sich auf sechs Jahre verteilen und zur Erneuerung des Eisenbahnsystems und Flugzeugmotormaterials dienen.

Mussolini erwähnte dann die Saarfrage, die Abrikationsfrage und den Fernen Osten. Europa habe zu Scheideweg: Entweder es treibe eine praktische Politik oder es gibe das Steuer aus der Hand.

Die Rede Mussolinis wurde mit ungeheuren Emotionen aufgenommen.

„Graf Zeppelin“ nach Südamerika gefahrt

— Friedrichshafen, 27. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Samstag um 10.30 Uhr zu seiner ersten Südamerikafahrt in diesem Jahr unter Führung von Kapitän Schwann statt gefahren. Am Bord befinden sich 16 Passagiere. „Graf Zeppelin“ führt 120 Kilogramm Post und 75 Kilogramm Fracht mit.

Belgische Arbeiter gefährdet deutsche Waldarbeiter

— Straß, 27. Mai. Die der „Westfälische Beobachter“ erzählt, daß am Freitag nachmittag in dem Grenzgebiet in der Gemeinde Kallertberg drei Granaten, die von dem belgischen Truppenkommando abgefeuert wurden, etwa 100 Meter von der Grenze entfernt auf deutschem Gebiet in der Nähe von deutschen Waldarbeitern eingeschlagen. Glücklicherweise gab die Waldarbeiter nicht zurück. Der belgische Kommandant hat sich sofort mit dem belgischen Kommandanten in Verbindung gesetzt und ihn gebeten, Vorlesung zu treffen, daß eine Wiederholung solcher Vorkommnisse ausgeschlossen ist.

Ein Feuerer Sprengstoff in die Luft gelassen

— Madrid, 26. Mai. In Alicante ging aus noch unbekanntem Grund ein Lager mit 50 T Sprengstoff, die einem Feuerwerkslaboratorium gehörten, in die Luft. Die Explosion legte das Lagerhaus und fünf Nachbargebäude in Trümmer. Einige Töchter wurden einen Kilometer weit geschleudert. Bisher konnten sieben Tote, darunter ein Feuerwerker, und 37 Schwerverletzte geborgen werden.

Glücks „Iphigenie auf Tauris“

Eine Reinszenierung im Mannheimer Nationaltheater.

Der schöne Traum einer Wand-Errönerung, von dem ich — wie lange schon — nicht eben die schillernden Weiser der musikalischen Welt abstrahieren konnte, ist trotz einzelner unglücklicher Wälze bis heute in Deutschland immer noch ein Traum geblieben. Wir haben bisher (sozialen bei Glück nur unglücklich, oder daß man uns den eigenartigen Tempel seiner Kunst geöffnet habe. Es ist auch sehr schwer zu sagen, ob sich unter heutiges Musikverständnis in seinen breiten Schichten (und auf die kommt es ja schließlich an) wirklich zu einer nachhaltigen Glückseligkeit entspannen lassen würde, wenn ihm dazu die Möglichkeit gegeben wäre. Versuche, die immerhin mit heftigen Bemühungen gemacht worden sind, haben bei aller Zustimmung der von Glück künftiger Größe wahrlich Christen nicht vermocht, diese Kunst auf der deutschen Bühne wieder zu leuchtendem Glanz zu verhelfen. Es ist freilich nicht zu verkennen, daß Gluckauführungen ihre besondere (auch und vor allem) gelungene Einwirkung verlangen (die Einstellung an) einen musikalischen Stil, der 1932 in seinen letzten und tiefsten Ausprägungen keineswegs gegenwärtig ist, den in ungestörter Reine zu erfüllen aber unserer meist auf andere Aufgaben gerichtete Sängergeneration große Schwierigkeiten bereitet.

Indem es mit maß- und ziellosen Einzelanführungen Gluck'scher Werke natürlich nichts sein. Die Vermögen in sporadischer Vereinzelnung vor allem auch dem Sänger und Musiker nicht in erforderlichen Maße das für manchen vielleicht etwas (schöne, in jedem Fall viel Arbeit erzielende) Weisen der Gluck'schen Kunst zu erleblichen. Wenn wirklich etwas wie eine Gluck-Errönerung erreicht werden soll, so könnte das nur durch eine nach bestimmten festgestellten Richtlinien organisierte allmähliche Durchdringung des Gesamtwerkes des Gluck'schen Geschehen. Erst dann würde man klar sehen können, ob und wie weit Gluck dem unvollkommenen Sängertum wiederzuerstehen ist. Hier wird eine zwar etwas riskante, aber doch sehr verlockende und denkbare Aufgabe, deren Verwirklichung für den künftigen Ruf des Mannheimer Nationaltheaters

ters von höher Bedeutung werden könnte. Ein Gluck-Duffen in kleinen festlichen Aufführungen — das wäre freilich eine Erregung, die, um die auch manche Bühnen beneiden würde!

Man kann sagen, daß die tantümliche Iphigenie Gluck's, die uns von Samstag in neuer Inszenierung geboten wurde, von dem ersten auf den letzten Ton mit besterlicher Wärme und wirklicher Aufgeschlossenheit entgegengenommen worden ist. Das will immerhin einiges bedeuten, wenn man bedenkt, daß bei Gluck, obwohl es ihm leidenschaftlich am Sinn für dramatische Gegensätze fehlte, das Weibliche und Utopologische überwiegt, das einer wirklichen Dramatik Abgenugung abgibt. Der strenge klassikalische Stil, der auf die Dauer wenig abwechslungsreich wirkende Musik in den vorderen Gesangsteilen, die beste Ergebenheit der Melodie sind Dinge, mit denen „Iphigenie“ in weitestem Sinne vornehmlich kaum zu laden sein wird, mag auch der (schönheitsdienliche) Reiz, der so vergeblich realisiert. Hier könnte eben nur jene ganz systematische Einführung zu Gluck Wandel schaffen, und wenn nicht alles tragt, scheint die allgemeine musikalische Atmosphäre heute hierfür entschieden günstiger zu sein als noch vor einigen Jahren. Gluck ist und bleibt ein unerklärliches Bollwerk gegen alle Gefahren des Amoralischen, überdies ist er, was nicht verschoben werden darf, der reformierende Brückenbauer zwischen der alten Oper des 18. Jahrhunderts und dem zu Richard Wagner hinüberführenden Musikdrama des neunzehnten Jahrhunderts.

Gluck „Iphigenie auf Tauris“, die bekanntlich mit Goethe's Wert das gleiche Entstehungsjahr aufweist, fällt nicht im weitesten an den bewundernswürdigen ersten Stoff des Euripides. Wir finden Iphigenie als Tempelweibin in einem Stufenland. Die Vorgeschichte ihrer Errettung von drohendem Opfer durch die Göttin Artemis wird nur angedeutet. Auch die Scharren im Hause Agamemnon's, ihres Vaters, keine Ermordung durch Klytemnestra und deren Töchter durch den rührenden Orest erlebten wir nur erzählungsweise. Orest selbst,

der mit seinem Freunde Pylades nach Tauris gekommen und in die Hände der Sklaven gefallen ist, berichtet dies alles (Iphigenie, der Priesterin, die ihn, den Fremden, nach dem Tode an Gehalt des Stiefelbundes Thoad den Östern opfern soll. Wenn Orest seiner Schwester gegenübersteht, wohl er ebenso wenig wie Iphigenie, doch die Weiblicher sind. Erst im Augenblick der Opferung Orest's durch Iphigenie erkennen sie einander und gewinnen mit Hilfe des treuen Freundes Pylades, der den grausamen Thoad erlöst, und durch das gnadenvolle Eingreifen Diana's selbst Leben und Freiheit zurück.

Die neue Mannheimer Inszenierung trägt sich auf die von Richard Strauss unternommene Überarbeitung und Bearbeitung des Werkes. Ähnlich wie bei der Errönerung von Mozart's „Idomeneo“ durch Strauss müßte man der Iphigenie-Bearbeitung zustimmen und auch nicht. Während allerdings Strauss bei Mozart durch Darlegung eigener Kunst gewisse künstlerische Reibungen heraufbeschworen hat, läßt er bei Gluck außer einigen vorläufigen Strichen, Instrumentalen und harmonischen Änderungen das Original ziemlich unangetastet. Mit der neuen Textüberarbeitung hat Strauss in Einzelheiten vielleicht eine größere Prägnanz des Wortes geschaffen und der Handlung selbst gewisse Richtungsänderungen gegeben, die den Gluck'schen Text in gewisser Weise als bei der im übrigen ganz ungeschickten Überarbeitung von Peter Cornelius, die neben der weitverbreiteten Bearbeitung meist der Darstellung des Werkes zugrundegelegt zu werden pflegt.

Die Mannheimer Aufführung unter Generalmusikdirektor Philipp Sahl ließ sich von der Idee und Klarheit der Gedanken Gluck's, von seiner Feinsinnigkeit für die verborgenen Regungen der menschlichen Seele und von der weisen Wählung und Vornehmheit seines Stiles ein hohes Maß vernehmen. Die musikalische und gelungene Darstellung hatte jene weitgehende Größe und Erhabenheit der Antike, der die sämtlich reichlich benötigte (je nach Einrichtung nicht ganz entzogen. Beschränkter Raum und beschränkte Mittel zwangen aufnehmend den Inszenierer Richard Sahl, alle vier Kuppeln im Diamanttempel spielen zu lassen, der zwar die edle strenge Einfachheit griechischer Formen zeigt, aber für den ungeschickten und gelähmten Ablauf des Geschehens nicht genügend Bild- und Bewegungsfreiheit gibt, abgesehen davon, daß Gluck mehrere Schauplätze vorschreibt. Den Göttern der Priesterinnen und der Sklaven wird es durch die Länge sehr schwer gemacht, ungeschickten an agieren, und wenn trotzdem ein schöner rauschender Gesamteindruck erzielt wurde, so ist das in erster Linie das Ergebnis der Umsicht und persönlichen Disziplin der einzelnen Vorkünftlichen. Während wir allerdings der Lang der stofflichen Mogenstücken, den man kurzerhand kreiden sollte, wie überhaupt alles Ballettmäßige aus räumlichen, aber auch aus künstlerischen Gründen bei Raumungsmaßnahmen weicht. Im übrigen zeigte sich in der schönen Vorbereitung der Gedärde und des sprachlichen Ausdruckes bei den Hauptrollen die Ausdrucksfähigkeit der sorgfältigen Arbeit des deutschen Regisseurs. Erika Müller sang und spielte die Iphigenie charaktervoll in der Darstellung und musikalisch sauber. Die ruhige Gelassenheit der Partie mit ihren unglücklichen Piano-Parten kommt der himmlischen Berührung Erika Müllers zuflatten, und wenn die musikalische Gesamtwirkung der Aufführung noch um einige Grade mehr ins Herliche hineinzuweichen würde, hätten wir eine Iphigenie von klassischer Form. Das Freundespaar Orest-Pylades hatte in Karl Vulkan und Erich Holler zwei würdige Vertreter gefunden. Felden mecht zwar der Gluck'st noch einiges zu schaffen, aber dennoch hat der Botschafter das Ansehen der Opern-Inszenierung in Verbindung mit der schillernden Wirkung der Worte wirkung in Erscheinung, und das ist doch dem leicht wie durch wirksamen Pylades einen erleblichen und durchaus zu vertretenden Abgang herder Männlichkeit. Erich Holler war ein feinerer Thoad, der seiner großen Rolle den ihr gebührenden Rang wachenden Charakter der Menschlichkeit verleiht. Sehr Hangig, musikalisch sicher und sauber trug die Stimme Erika Müllers in der kurzen aber außerordentlich prägnanten der Diana, Gertrud Feuser und Erna Reumann endlich (sahnen als Priesterinnen zwei frische Soprane ins Treffen.

Nach anfänglicher Zurückhaltung tröstete sich das Publikum im Laufe des Abends unter dem Eindruck der großen klassischen Sinne der Inszenierung Gluck's in eine gewisse Beifallstimmung hinein. Die Mängel der Reinszenierung ist also offenbar nicht unbeschreiblich.

C. O. E.



Mannheim, den 28. Mai.

Kundgebung der Hitlerjugend

Die Hitlerjugend veranstaltet am morgigen Dienstag um 10 Uhr im Rosengarten eine Kundgebung, in der Gebietsführer Friedrich Kemper sowie Innenminister Wilmann sprechen.

Wir fordern die Bevölkerung Mannheims auf, sich an dieser Kundgebung zahlreich zu beteiligen, um der Verbundenheit mit ihrer Jugend sichtbar Ausdruck zu verleihen.

Ebenso richten wir an alle Inhaber von Geschäften und Werkstätten die Bitte, den Mitgliedern der HJ und des BdM, die an dieser Veranstaltung teilnehmen, rechtzeitig freizugeben.

Der letzte Maifreitag

Brachte ebenso herrliches Wetter wie die Pfingsttag. Nur eine Einschränkung muß bei diesem Lobe gemacht werden: im Schatten war es so frohlich, daß man glauben konnte, die Eingeweihten wollten noch einmal zurückkehren. Der vormittags dem Straßenspektakel einen Besuch abstatte, konnte infolgedessen feststellen, daß die meisten ein Sonnenbad auf dem Betonstreifen nahmen. Nur wenige wagten sich ins Wasser. Hier draußen spürte man auch die volle Macht des Windes, der so eifrig war, daß man sich in den Februar oder März verlegt fühlen konnte.

Sam Wenden war das Wetter wie geschaffen, da man sich die anstrengenden Märsche zunichte konnte. Die Reichsbahn berichtet, daß der Betrieb nicht den eines gewöhnlichen Sonntags überließ. Von einem besonders regen Ausflugsverkehr war ebenfalls nichts zu bemerken, während ausfallenderweise der Stadtspektakelverkehr ziemlich lebhaft Formen angenommen hatte. In den Anlagen herrschte vor allem nachmittags der lebhafteste Verkehr, der an schönen Sonntagen wahrzunehmen ist. Besondere Beachtung verdienen die Wald- und Luisenpark. Viele wanderten auch durch den Kaiserpark, um im Karlsruher Stadion zu wachen, wo ein Konzert bei freiem Eintritt unterhielt. Der Tierpark fand erfreulicherweise ebenfalls harte Beachtung.

Polizeibericht vom 27. Mai

Verkehrsunfälle. Auf dem Partring wurde ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen beim Überholen angefahren und zu Boden geworfen, wobei sich der Radfahrer Oberschulterluxationen an verschiedenen Körperstellen zuzog. ... An der Straßentransportstation Redarsauer und Friedrichstraße stieß ein Personenkraftwagen mit einem Kraftrod zusammen. Der Fahrer des Kraftrodes und der Sozialführer wurden verletzt. ... In der Mordfeldstraße an der Bahnüberführung beim Verschleppbahnhof verlor ein Personenkraftwagen die Bremsen. Der Wagen durchfuhr das Schutzgelande und stürzte die etwa 12 Meter hohe Böschung hinunter. ... Wegen starken Unfalls und Raubführung mußten acht Personen zur Anzeige gebracht werden.

Feuerwehr und Papagei

Die Berufsfeuerwehr durfte am Samstag abend wieder einmal das 'Mädchen für alles' machen, da am Ring in der Nähe des Straßenbahndepots ein Papagei freigelassen worden war. ... Die Zuschauer hatten eine Mordstrafe. ... Die Feuerwehrleute mit ihren Lederklappen an den Helmen stiegen von dem Balken nicht verschont, denn man verbreitete das Gerücht, daß die Feuerwehrmänner ihre Helme nur bedrohen angelehrt hätten, weil der Papagei nicht ganz stubenrein sei. ... Die Feuerwehr zog zum Ringstrat auch die beiden Schulente hinzu, die anwesend waren. Den Versuch, die Dreiflügel anzugreifen, stellte man wieder ein, weil man wegen des Hochdrucks der Straßenbahn nicht in die Höhe kam. ... Die Feuerwehr und Polizei od. Die Volksmenge hielt aber tapfer aus, denn es interessierte doch allgemein, ob Papa in den schon bereitgestellten Käfig gehen würde. ...

Deutsches Lied und Arbeitsdienst

Arbeitsdienster als Gäste bei der Liedhalle Mannheim

Ein schönes Beispiel echter Volkerverbundenheit gab der Männergesangsverein 'Liederhalle', der mit seinen Mitgliedern am Himmelfahrtstage dem Arbeitsdienster Sandtorfer Bruch einen Besuch abstattete. Die bei dieser Gelegenheit angebotenen kameradschaftlichen Beziehungen wurden am Samstag in den Germania-Sälen durch einen Kameradschaftsabend fortgesetzt. In bunter Reihe saßen zwischen den Liederhallern die Kameraden vom Arbeitsdienst.

Verbandsführer Georg Schäfer

Neben dem Gruppenführer Major a. D. Großle verschiedene Feldmeister und Lagerführer, sowie die Vertreter der verschiedenen Vereine willkommen. In seinen Ausführungen über Sängerschaft und Arbeitsdienst ging Herr Schäfer von dem Sängerspruch aus: 'Heiliges Recht, und sei es die geringste, abelt', wobei er hervorhob, daß zu keiner anderen Zeit als der unfruchtlichen Welt Anspruch auf Wahrheit erhoben darf, nachdem die realistische Anschauung vom Menschen zweiten Grades vollkommen verschwunden ist. Ruhe und Frieden haben bei und wieder Eifersucht gehalten, Bruderhass und Brudermord sind erschollen. Ein großes, heiliges Aufstehen steht durch unser Vaterland, überall die Wunden der vergangenen Zeit mit Linderband und neuen Lebensmut einfließend. ...

Zum ersten Male durften wir Sänger bei unserem Besuch des Sandtorfer Bruch-Lagers leben, wie in mühsamer und aufopfernder Arbeit neuer Boden der Wirtschaft und damit dem Gemeinwohl zugeführt wird, und wie ein Band der Kameradschaft sich um alle schlingt.

So wie ihr Soldaten der Arbeit in unermüdbaren Ringen Scholle um Scholle der Natur abstrahl, so kämpfen wir Sängere, um geliebtes Gut, um die Seele unseres Volkes.

Eine unerschöpfliche Herbe, aber fröhliche und natürliche Lust soll in den Herzen unseres Volkes Wurzel fassen und über die Niedrigkeit helfen, die Volksgemeinschaft zu verwirklichen. Wir wollen das deutsche Lied in die Wälder hineintragen und deutsche Art und deutsche Wesen in natürlicher, ungeschönter Form und Gehaltigkeit über die Grenzen unseres Reiches hinaustragen und so dem Verständnis für das deutsche Volk in der ganzen Welt den Boden ebnen.

So wie sich der Arbeitsdienst aus allen Schichten unseres Volkes aufbaut, so sind bei der Liederhalle der einfache Arbeiter und der höchste Beamte zu finden. Eine selten schöne Harmonie, dem Kameradschaftsgeist des Arbeitsdienstes gleichend, herrscht in den Reihen der Sängere und läßt jede gemeinsam getragene Arbeit zur Freude werden. Sängerehalt und Arbeitsdienst sind heute zwei lebendige Begriffe geworden. Möge auch die Art unserer Leistungen noch so verschieden sein, eines haben wir aber alle gemeinsam: die Liebe zu un-

serem deutschen Lande und damit die Liebe zu unserem geliebten deutschen Vaterland. In diesem Gedanken wollen wir gemeinsam das neue Reich aufbauen. Wir wollen groß denken und rein handeln, weil wir an das Ziel unseres Werkes glauben. Wir wollen mit Gut und Leben für unsere deutschen Ideale einstehen und unser Wissen und Trachten in dem Geistes zusammenfassen: Nicht für uns, alles für Deutschland!

Gruppenführer Großle dankte im Namen seiner Kameraden für die Einladung und knüpfte daran die Bemerkung, daß man bei dem Lagerbesuch die kameradschaftliche Verbundenheit beim Arbeitsdienst gefühlt habe. ...

Musikdirektor Friedrich Geller, der am Samstag seinen 68. Geburtstag feiern konnte, wurde bei dem Kameradschaftsabend in herzlichster Weise geehrt.

Nachdem die Aktivität der Liederhalle 'Das ist der Tag des Herrn' gelungen hatte, übermittelte Vereinsführer Schäfer die Glückwünsche des Vereins, wobei er auf die Verdienste abhob, die Chorleiter Geller sich um das deutsche Lied und um die 'Liederhalle' erworben hat. ...

Ein ausgezeichnete Vortragsfolge wurde abgewickelt

Auf Einzelheiten der ausgezeichneten Vortragsfolge näher einzugehen, würde viel zu weit führen. Der Chor der Liederhalle sang einige Lieder und das Doppelquartett des Vereins schmetterte einige flotte Weisen, daß die Herzen der Zuhörer hochgingen. Ernst Dell erkrankte mit einigen Baritonisten, Gert Hejzger, Rastan brachte Schürren zum Vortrag, die Herren Spachmann und Pflüger traten als Pantomimen auf, Komik ohne Worte brachte der bekannte Komiker Maxella. ...

In vorgeschätzter Stunde konnten noch als Gäste Kreisführer Hägel, sein Stellvertreter Professor Drees, Bezirksführer Brecht, Beamtenrat Walch und Kreischorleiter Adam willkommen heißen werden. ...

Zum Besuch aus dem Banat

Am Mittwoch großer Festzug - Fahnen heraus!

Die deutschen Volksleute aus Guttentbrunn im rumänischen Banat treffen am kommenden Mittwoch um 10.30 Uhr im Mannheimer Hauptbahnhof ein. Die Fahrt der Guttentbrunner geht über Pösch, Währburg, Darmstadt. Da Mannheim die erste größere Stadt ist, wird es für die Mannheimer eine Selbstverständlichkeit sein, den Gästen einen Empfang zu bereiten, der unserer Stadt würdig ist. ...

Veranstaltung auf dem Bahnhofspalast

Um Miherabendstunden vorzubereiten, sei vorausgeschickt, daß die auf den Plätzen angegebene Besetzungsdauer um 8 Uhr auf 7.30 Uhr vorverlegt werden muß, da der Zug bereits um 10.30 Uhr eintrifft und der Empfang sich sofort anschließen muß. ...

Festzug zum Bahnhofsplatz

Unter Vorantritt der Ständortkapelle setzt sich dann der Festzug über den Kaiserring, durch die

Bismarckstraße, am Schloß vorbei, durch Breitenstraße und Planken nach dem Bahnhofsplatz in Bewegung. Am Bahnhofsplatz findet zum Abschluß des Empfanges ein Standkonzert statt, während gleichzeitig die Leuchtfontäne ihr Spiel schimmern läßt. ...

Am Donnerstag wird den Gästen eine Hafenrundfahrt von der Stadt Mannheim geboten, an die sich eine Besichtigung des Umberger Hofes anschließt. ...

Von allgemeinem Interesse sind noch einige Angaben, um deren Beachtung von den veranstaltenden Vereinen dringend gebeten wird. ...

reich die Straßen zu besorgen

durch die sich am Mittwoch abend der Festzug bewegt. Die Aufstellung der Vereine hat jeweils so rechtzeitig zu erfolgen, daß der Abmarsch Punkt sieben

Uhr stattfinden kann und die Aufstellung am Bahnhofsplatz um 7.15 Uhr beendet ist. Die militärischen Vereine sammeln sich in der Angaria-Anlage, die Gesangsvereine auf dem Platz vor der Postgeheißstraße, die Turn- und Sportvereine vor dem Vereinshaus des Turnvereins von 1848 und die schwebenden Vereine in der Bismarckstraße. ...

Die Jugend marschiert

Die Hitler-Jugend ist am Sonntag vor-mittag in ihrem Wehrmarsch durch die Stadt die Aufmerksamkeit auf ihre braunen Kolonnen, die in musterhafter Ordnung unter Klängen der Spielmannszüge durch die Straßen zogen. ...

Frankfurter Gäste in Mannheim

Auf einer Gesellschaftsreise kamen Sonntag vor-mittag mit dem Schnellzug aus Frankfurt um 11.00 Uhr etwa 150 Gäste hier an, die auf dem Bahnhofsplatz schon durch Leute vom Verkehrsverein in Empfang genommen und während ihres weiteren Aufenthalts betreut wurden. ...

Bepflanzt Balkon- und Fensterkästen!

In Ergänzung der im Samstag-Mittagsblatt veröffentlichten Ausführungen über 'Die schönen Balkon- und Fensterkästen' wird von der Kreisgartenbauverein Mannheim im Landesbauernverband Baden noch geschrieben:

Es ist Aufgabe jedes Mitbürgers, sein Teil dazu beizutragen, daß seine Vaterstadt bei den Fremden einen guten Eindruck hinterläßt. ...

Die Balkonschmückung ist, wie sich ein jeder bei einem Gang durch die Stadt selbst überzeugen kann, leider nicht sehr reichlich. ...

Daß durch die Balkon- und Fensteranschmückung das Straßenbild einen besonderen Reiz erhält und eine wesentliche Verschönerung erfährt, haben wir bei öfteren schon an dieser Stelle hervorgehoben. ...

Jeden Abend

Chlorodont

Jeden Morgen



Mannheim, den 28. Mai.

Sportliches Innenleben

Sportbegeisterte Männer und Frauen mit Sinn für Idealismus und hohe Leistungsfähigkeit waren gestern nicht vor der Tür zu kriegen. Woche die Sonne scheinen und der Rhein fließen, sie blieben daheim, vereint in trauter Familienrunde um den verehrungswürdigen Kavalier (Rundfunklautsprecher). Unter steter Chancenerörterung kam man beim Drehen an vielerlei Knöpfen dem gewaltigen Ereignis näher, das eigentlich ein doppeltes war: Florenz im Süden, Kvas im Norden, aber vereint durch den Aetherwellenschlag, der Deutschland vorbehaltlich ist und dadurch auch in Mannheim, abseits vom Strom der großen Kämpfe, Eingang findet.

Wir stehen alles fahren, was Sonntags sonst wichtig ist: Strandbadeschiff und Paddeln auf aufgereiztem Rheinwasser. Kaffee im Odenwald und Wein in der Haardt. Ah, Carraciola fariet leider nicht. Aber andere wadere Männer drehen am Steuer und treten auf den Gaspedal. Der Varmden sie veranlassen, ist ehrenbeläuhend, obwohl man allerdings bei dem Wetter nie ganz wissen kann, ob es nicht eine ganz gemeine Eildrängung ist. Nun wohl, wir hören durch die Wollen von Krach und Motorbomber die Stimme des Anführers. Seine Worte häufen sich überlagert sich vor Aufregung: wie acht Romberger ran und gibt letzte Reste von Gummi, Öl und Nervenzöl her! Damen fahrende Mannheimer Damen natürlich, die aber keine Ahnung haben, was ein Differential und was eine Pleuellänge ist. fallen klaf zusammen, wenn Stief wegen Bruch des einen oder anderen aufgibt, und müssen ins Bett gebracht werden.

Dann waren die Männer unter sich. Koberff flankt, Schilling schickt, Conen bricht durch und Horinger rettet. Es ist wunderbar und unergleichlich. Unter dunklen Schwaden von Tabak sitzen Sportmänner und Kämpfer, deren Muskelkraft und Schnelligkeit in Hunderten von Kilogrammen und Secheln von Sekunden gezählt wird. Sie horchen vornübergebeugt und möchten gerne klaren Bescheld haben aus dem fernem Florenz. Jemand hat das Motorgeräusch von der Kvas sich festgenistet und geht unentwegt weiter. Da die wohl eine Hörfalle aufgeföhrt und abzuhören verfehlen haben? Still, still, Belgiens Lormart lautet ab, Conen ist zur Stelle. Der getretene Ball geht hin und her, von belgischen und deutschen Beinen bearbeitet, aufsteigend und niederfallend trifft er wieder nur auf Köpfe verschiedener Vereine. Da entfährt er sich, bei Conen zu verweilen, der ihn schnell und unhaltbar einschließt. Surge Zeit hat er Ruhe.

Sollen wir abschalten? Wir schalten ab. Ein Sonnenstrahl zeigt klar markiert, daß hier in der sonnigen Pfalz noch gutes und zudem kühles Wetter ist, sehr geeignet zum Spazierengehen. Es ist schon wahr, daß man seine gute Freizeit verbringt bei Bier und Jigarrern und daß dieses sportliche Innenleben am Vantsprecher weder hygienisch noch formfördernd ist. Soffet uns nimmere alle zum mindesten die Verdauung des Gebotenen fördern, um bei jeder Weinbewegung den Kopf klar zu kriegen für weitere Gespräche über zünftige Leistung und weiteren Aufstieg. Guoß Waldhof! Dr. Hr.

Polizeibericht vom 28. Mai

Selbsttötung. Am 26. Mai trank in seinem Garten in der Dambstraße ein älterer Mann eine giftige Flüssigkeit. Der Lebensmüde starb noch am gleichen Tage im städtischen Krankenhaus. Grund zur Tat: wirtschaftliche Sorgen und Schwermut.

Unfall. Auf dem Exerzierplatz übten sich am Samstag nachmittags mehrere Burschen im Kugelfechen, wobei einer durch Unvorsichtigkeit von der Kugel an den Kopf getroffen wurde. Der Getroffene, der das Bewußtsein verlor, wurde auf Anordnung eines Arztes in das Allg. Krankenhaus gebracht.

Wegen Raubhehrens und großen Unfugs wurden in den beiden letzten Tagen 17 Personen angezeigt. Aus politischen Gründen wurden in den beiden letzten Tagen zehn Personen festgenommen, darunter drei, die einen Freierzahn mit kommunistischen Aufschriften bemalten.

Das kühle Wetter trug die Schuld daran, daß das Gartentüzel, das durch die SA-Standortkapelle 17 am Sonntag nachmittags im Friedhofspark ausgeführt wurde, nicht ganz den Zuspruch fand, den man erwartet hatte. Die ausgezeichneten Darbietungen fanden den härtesten Beifall des Publikums. Das vorgesehene Abendkonzert fiel aus, da bei einer Lufttemperatur von nur 12 Grad wohl kaum Reizung vorhanden gewesen wäre, den Abend im Freien zu verbringen.

Ein Kellerbrand entstand gestern vormittags im Hause Pumpwerkstraße 12 vermutlich durch unvorsichtigen Umgang mit offenem Licht. Beim Eintreffen des Löschjünges der um 9:30 Uhr gerufenen Berufsfeuerwehr war der Brand bereits durch Hausbewohner gelöscht.

Ein Rosenbrand entstand in der vergangenen Nacht an der Wallonenstraße in Friedrichsfeld vermutlich durch Funkenflug aus einer Lokomotive. Beim Eintreffen des um 21.11 Uhr gerufenen Löschjünges der Wache 2 der Berufsfeuerwehr war das Feuer bereits gelöscht.

Der tödliche Unfall eines Mannheimers wird und aus Ludwigshafen wie folgt gemeldet: Gegen Mitternacht wurde der 42jährige Fabrikarbeiter Franz Wagner aus Mannheim, Hochufer 57, als er mit seinem Fahrrad durch die Rheinböschungstraße heimkehren wollte, von einem aus Rheinböschungheim kommenden Ludwigshafener Personenkraftwagen von hinten erfaßt und 18 Meter weit geschleift. Wagner erlitt hierbei so schwere Kopfverletzungen, daß er im St. Marienkrankenhaus, wohin ihn ein nachfolgender Personenkraftwagen brachte, gestorben ist.

Copyright by Nationaler Presseverband Berlin, N 88

Geheimnisvolle Frau um Dillinger

AMERIKAS FEIND NR. 1 UND SEIN ABENTEUERLICHES LEBEN / VON F. DA COSTA

Erinnerung an Mary

Eines Tages wagt John Dillinger einen Ausbruchversuch und auch der ist so phantastisch läch und bar jeder Furcht, daß es nur einem Zufall zu verdanken ist, daß er mißlingt. Aber jetzt achtet man schärfer auf ihn. An eine zweite Flucht ist nicht mehr zu denken.

Als Dillinger fast zehn Jahre in Lake County sitzt, macht er die Bekanntschaft Jim Moores.

Jim Moore ist ein verschlossener junger Mann, von dem man nur weiß, daß er einen Polizisten niedergeschossen hat. Moore spricht wenig, renommiert nicht und schließt sich den anderen Gefangenen nicht an. Die Folge davon ist, daß die anderen Gefangenen ihm das Leben zur Hölle machen. Aber das dauert nicht lange, denn plötzlich hat er einen Beschützer gefunden, und das ist John Dillinger.

Es ist eine Lame John Dillingers, sich dieses jungen Menschen anzunehmen, der auch zu ihm nicht mittelstomer ist? John Dillinger weiß es selbst nicht. Jemand zieht ihn zu diesem jungen Mann hin und es kommt zwischen ihm und den Mitgefangenen zu erbitterten Kämpfen, aus denen Dillinger stets als Sieger hervorgeht. Moore bleibt von diesem Augenblick an unbefähigt von den Mitgefangenen.

Eines Tages ist Jim Moore auf geheimnisvolle Weise entflohen. Niemand weiß, wie es möglich war. Auf jeden Fall hat er Hilfe von draußen gehabt.

Aber Dillinger findet an diesem Abend in seinem Brot ein Stück Zettel hineingesteckt und dieser Zettel trägt die Worte...

Ich werde Mary sagen, daß Sie sich meiner annehmen. Moore.

Wie hat sich John Dillinger in einer größeren Aufregung befunden, wie an diesem Abend.

Mary. Wie Wunden brechen auf. Nein, sie waren noch nicht verwundet. Mary!

Und jetzt weiß er auch, daß es eine gewisse Ähnlichkeit Moores mit Mary war, die ihn diesen jungen Menschen immer verteidigte. Sie...

Nach 11 Jahre, dann kann Mary mir dafür danken, denkt er etwas bitter.

Aber es soll keine 11 Jahre mehr dauern. Das große Wunder geschieht.

„Deine Begnadigung ist ein Unglück...“

Eines Tages wird John Dillinger zum Justizhausdirektor gerufen.

Er findet keinen sehr glücklichen Justizhausdirektor vor, sondern einen Mann mit sehr besorgtem Gesicht.

„Sie haben Dich begnadigt, John Dillinger, und ich glaube, es ist ein... Unglück!“ sagt der Direktor. Augenblicklich ist John Dillinger verblüfft. Auf alles hätte er gerechnet. Auf eine Begnadigung nicht.

Aber er sagt sich schnell und sagt läch und spöttlich: „Für mich kein Unglück... höchstens...“

Der Direktor hebt auf. Front haltig:

„Höchstens für wen...?“ Dillinger zuckt gleichgültig die Achseln. „Das wird sich zeigen... Direktor!“ Dann liest er das Begnadigungsschreiben, das ihm der Direktor gibt und ganz plötzlich lacht er laut auf.

„Kein Grund zum Lachen!“ sagt der Direktor ärgerlich.

„Oh, doch... das Gnadengesuch trägt die Unterschrift des Mannes, den ich damals überfiel...“, sagt Dillinger.

Aber in diesem Augenblick weiß er, daß mächtigere Kräfte am Werke gewesen sind, seine Begnadigung durchzusetzen. Er denkt nur an einen Namen: Mary!

Der Inspektor, der eine Stunde später John Dillinger die eisernen Justizhausstore öffnet, ist verwundert, daß nur ein leichtes spöttliches Lächeln auf dem Gesicht des Mannes liegt, der nach zehn Jahren heute zum ersten Male wieder in die Freiheit tritt.

Keine Erregung, keine Freude, keine Unfähigkeit. Er geht mit festen und energiegelassen Schritten die Straße hinunter wie jemand, der eine große Aufgabe zu erreichen. Und John Dillinger hat auch eine große Aufgabe zu erreichen. Sein Ziel ist noch immer das gleiche:

Der größte Gangster der Staaten zu werden...

Vom Fenster des Direktorszimmers sieht ihm der Justizhausdirektor nach. Er schüttelt den Kopf: „Wie war Gnade unangebracht wie hier. Ich glaube, bald wird irgendwo die Hölle los sein...“ sagt er zu seinem Sekretär.

Es sind prophetische Worte gewesen, die dieser Mann damals sprach.

„John Dillinger tut keiner Fliege ein Leid an“

Dillinger befindet sich seit drei Tagen in der Freiheit. Er ist in das Haus seines Vaters zurückgekehrt, der ihn mit großer Freude empfangen hat. Tränen standen dem alten Mann bei der Begrüßung in den Augen.

Er ist immer noch davon überzeugt, daß sein Sohn das Beste Kind ist, das es auf der Welt gibt. Er liebt ihn noch genau so abdtlich wie früher. Eine eigenartige Mentalität hat der alte Mann. „Was hat er denn schon groß getan. Einen Raubüberfall ausgeführt? Himmel, was ist das, das nennt man mein Sohn noch lange nicht schlecht...!“ jammert der Alte.

Ja, gegen die verständete Liebe eines Vaters ist nichts zu wanken. Er wird auch noch genau so verstanden sein, wenn sein Sohn noch als ein Duzender Menschenleben auf dem Gemissen hat. Später sagt er: „Himmel, was kann denn der arme Junge dafür? Von allen Seiten wird er verfolgt, gepecht, angefaßt und da soll er sich nicht wehren? Ist es nicht ganz natürlich, wenn er sich wehrt? Deswegen ist er aber doch ein so guter Mensch, der, wenn man ihn aufreden lassen würde, keiner Fliege ein Leid antun könnte...!“

So spricht Dillinger tenor Monate später, als man ihn in ungläublicher Sensationslust vor das Radio schleppt um zum amerikanischen Volke zu sprechen!

Man weiß nicht, welche Begriffsverwirrung größer ist. Die des amerikanischen Publikums, das ihn im Radio hören will, oder die des Vaters mit seiner Affenliebe zu diesem entarteten Sohn?...

Als drei Tage ist John Dillinger zu Hause, als er auf einem Spaziergang ein Auto trifft, das ganz plötzlich vor ihm anhält.

Es ist ein großer, ungewöhnlich schwerer Packard. Eine geschlossene Limousine. Die Tür öffnet sich und John Dillinger erkennt im Inneren des Wagens eine Dame, die ihm zuwinkt einzusteigen.

Einen Augenblick zögert John Dillinger, aber dann erkennt er die Frau, die im Wagen sitzt.

Dillinger zuckt zusammen. Er spürt eine nie gekannte Erregung in sich, die ihn einen Augenblick launseln läßt. Aber dann hat er sich wieder beherrsigt. Er weiß jetzt auch, daß er diese ganzen drei Tage auf diese Frau gewartet hat.

Sie mußte kommen. Das hat ermit jeder Faser in sich gespürt...

Begegnung mit der „roten Mary“

Diese Frau, die vor zehn Jahren den großen Brand in sein Inneres warf. Dieser Brand, der noch heute nicht gelöscht ist. Die Frau im Wagen ist... die „rote Mary“.

Die Frau, die ihn vor zehn Jahren den größten Narren der Staaten nannte. Die Frau, derenweilen er jeden unüberlegten Raubüberfall ausgeführt hat. John Dillinger steigt ein...

Im gleichen Augenblick setzt sich der Wagen wieder in Bewegung und jagt in tollem Tempo die Straße hinunter.

Dillinger sitzt der „roten Mary“ gegenüber. Beide sehen sich lange prüfend an.

Dillinger sieht, daß zehn Jahre an dieser Frau spurlos vorübergegangen sind. Sie ist noch eben so schön wie damals.

Nur ihre Augen scheinen noch etwas kälter und grausamer zu blicken. Ihr Lächeln scheint noch hochmütiger geworden, der spöttische Zug am Mund noch ausgeprägter.

Wahrheitlich will jeder den anderen anfangen lassen.

Dillinger reißt sich zusammen. Er hat in zehn Jahren in tausenden Situationen gelernt, sich zu beherrsigen. Eisen zu beherrsigen. In seinem Gesicht nichts von seinen Gedanken und Empfindungen zu zeigen.

Er sieht sie läch und fast gleichgültig an. Nichts zeigt in seinem Gesicht den inneren Brand, der ihn durchstößt... In diesem Augenblick hat Dillinger mehr wie je den Wunsch, sie zu erringen, ihr zu zeigen, daß er ein eben so kalter Kämpfer sein kann, wie sie es ist...

Fortsetzung folgt.

Für neu hinzukommende Abonnenten wird der bereits erschienene Teil der Artikelreihe auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

Jahresfest des Mutterhauses für evang. Kinderchristen

Am Nachmittag wurde in den Gemeindefestlichkeiten noch eine Gemeinschaftsfest

abgehalten. Zu ihr hatten sich neben den Vertretern und Vertreterinnen der anderen Mutterhäuser eine Reihe Gekleidete aus der Stadt, zahlreiche auswärtige Gäste und viele Gemeindeglieder eingefunden.

Bei dieser Feier erstente Musikdirektor Lena die Hörer durch drei Händelsche Stücke, Sarabande, Oligue und Polacaglia. Die erklangen die Saiten des Harmoniums wie die Salten einer Welle. Man glaubte, selbst die geliebten Sängern in den grünen, sonnenbeschienenen Wipfeln draußen hätten ihre Freude an solch feierlichem Musikieren, so hell klang ihr jubelndes Singen dazwischen. Nach gemeinsamen Gesang begrüßte Stadtpfarrer Gmelin die Anwesenden und gab eine Reihe von Glückwunschsreden bekannt. Er wies erneut auf den Aufgabenkreis der Schwwestern hin, daß es heute gilt, ganz neu von Grund auf aufzubauen, damit die kommende Jugend wieder Christus lernen. Keine Erziehung ohne Christus. Er schloß mit dem Gebetslied steter treuer Pflichterfüllung des ganzen Mutterhauses. Ein von Frau Pfarrer Gmelin gebildeter Vortragschor machte alle zur Mitarbeit am Aufbau des neugeschmiedeten Vaterlandes.

Der Vortragschor des Hilfvereins der Johanniskirche, Herr Conrad, überbrachte die Segenswünsche der Gemeinde und das Versprechen, jederzeit dem Mutterhaus die Treue zu halten, seine Arbeit in der Gemeinde, seine Kinderchristen und die wieder neu errichtete Hahnschule nach Kräften zu unterstützen. Nach dem der Schwwesternchor auf Wunsch noch einmal das schöne Lied „Näher mein Gott zu dir“ erklangen hatte, spielten Herr und Frau Dr. Clauren und Correlli, Opus 5, vier Sätze, deren technische Anforderungen Frau Clavehn dank ihrer gereiften Kunst keine Schwierigkeiten boten. In ihrem Gatten hatte sie den feinsinnigsten Begleiter.

Eine kleine Ausbeileitung zeigte, wie die Kinder in ihrem Kinderparadies, dem Kindergarten, beschäftigt werden. Mit einer gemächlichen Kaffeeklause schloß für den großen Freundeskreis der feierliche Tag.

Jungvolk marschiert

Aufmärsche und Kundgebungen werden im Landbezirk

In Ladenburg hatte das Hahnslein „Benz“ des Deutschen Jungvolks zum Wocheneinde den Stamm Heiligenberg aus Heidelberg zu Gast. Am Freitag nachmittags wurden die Heidelberger Kameraden auf dem Sportplatz empfangen. Am Samstag früh fand eine Schlägerfeier statt, zu der bereits um 5:30 Uhr angetreten wurde. Der Nachmittag war sportlichen Wettkämpfen und einem Werbemarsch nach Redarbauken gewidmet. Dann entwickelte sich auf dem Ladenburger Sportplatz ein fröhliches Feiertagsleben. Am Sonntag vormittag vereinte sich das Ladenburger Jungvolk mit seinen Heidelberger Gästen nach einem Werbemarsch zu einer Kundgebung auf dem Marktplatz, wo Bürgermeister Dr. Reuter sprach.

In Ixwedheim wurde am Sonntag abend durch das Jungvolk das Feiertagspiel „Volk und Heimat“ ausgeführt, das von Volkstänzen, Fahrtenliedern und Märchen umrahmt wurde. Oberbauführer Baur, Heidelberg, und Ortsführer Bürgermeier Horndorger hielten Ansprachen an die Jugend. Der Jungvolk-Spielmannszug leitete den Aufmarsch mit einem Standkonzert ein.

In Reiskirchen gab es alle Standorte des Jungvolks im Bezirk Schwningen ein Stellbildchen. Es werden wohl an 2000 Dimpfe anwesend sein, die am Sonntag in aller Frühe aus Schwningen, Ostersheim, Pfankstadt, Brühl-Nachhof, Alt- und Neulohheim, Mellingen und Hohenheim anmarschieren kamen. Auf dem Bruch beim Kirber marschierten die Hahnslein auf. Um 8 Uhr war Flaggenshüßung. Eine halbe Stunde später begann der Gottesdienst. Leichtathletische Wettkämpfe fielen den Rest des Vormittags aus. Am Nachmittag fand eine Kundgebung statt, bei der Stammsführer Lee, Schwningen, und Jungbauführer Keller, Hohenlochen, Ansprachen hielten. Ein Fußballspiel Schwningen-Brühl endete mit dem 2:1-Sieg des Schwninger Jungvolks, das damit Bezirksmeister geworden ist. Als um 6 Uhr abends die Flagge eingeholt wurde, war ein schöner Tag zu Ende, der das Jungvolk bei Sport und Spiel zeigte und ihm so Gelegenheit gab, zu werden. Reich hatte reichen Flaggenschmuck angelegt.

Geschäftsführer der ehemaligen Volksmusikpflege klagt

Die Frage, ob der ehemalige Ausschuss für Volksmusikpflege der früheren Geschäftsführer im Hauptberuf oder nur nebenamtlich beschäftigt wurde, wurde bei dessen Klage eingehend erörtert. Dem Kläger war von der Stadtverwaltung zu Ende September 1933 gekündigt worden. Er erhob beim Arbeitsgericht die Forderung auf Umwidmung der Kündigung und Fortzahlung des Gehalts. Das Arbeitsgericht billigte aber nur einen kleinen Teil der mit mehr als 18 000 Mark eingeklagten Forderung und zwar etwa 900 Mark zu. Der Rest wurde abgelehnt, wobei ein Teil der grundsätzlichen Einwände des Klägers anerkannt, seine Forderung aber aus juristischen Gründen abgewiesen werden mußte. Der Kläger klagte nun auf die Entzifferung über die Dienstverhältnisse der Gemeindebeamten, die auf ihn anwendbar sei. Er könne nur durch Feststellung seines Amtes entlassen werden. Die Stadt aber wände ein, der Kläger sei nur nebenamtlich beschäftigt gewesen und habe nur die Hälfte des Normalgehalts bezogen. Er sei nicht durch Kündigungsurkunde des Oberbürgermeisters entlassen.

Das Urteil des Arbeitsgerichts bestätigte diese Auffassung. Das Vertragsverhältnis mit dem Geschäftsführer der Volksmusikpflege, das 1910 abgeschlossen wurde, sei eine besondere Vereinbarung, die unter Einhaltung der Kündigungsfrist jederzeit kündbar sei. Mit Rücksicht auf das 14 Jahre bestehende Dienstverhältnis konnte dem Kläger zum 1. Dezember 1933 gekündigt werden. Die Urteilsbegründung erwähnt, daß der Kläger als Angehöriger der Stadtverwaltung anzusehen sei, da diese Gehalt und Versicherungsbeiträge des Klägers bezahlt habe und jederzeit ihm gegenüber als Arbeitgeberin aufzutreten sei. Die Tätigkeit des Klägers sei im Laufe der Jahre eine Hauptberufliche gewesen und habe dessen Arbeitskraft überwiegend in Anspruch genommen. Die Kosten des Rechtsstreits wurden zu einem Zwangsvollstreckungsbescheid und zu neunzehn Monatsraten dem ehemaligen Geschäftsführer des Ausschusses für Volksmusikpflege aufgebürdet.

8000 im Strandbad

Trotz des windigen Wetters ließ sich der Strandbäderlauf am gestrigen Sonntag doch noch recht gut an. Insgesamt mühen sich 8000 Badesäfte gemein sein, die im Laufe des Tages sich am Strand nach im Wasser tummelten. Wenn auch Sonnenbäder bevorzugt wurden und windgeschützte Stellen besondere Beachtung fanden, so wogten besonders am Nachmittag viele den Sprung in das Wasser. Ungefähr 10000 Mark war der Badeerlösergebnis, der in den letzten Nachmittagsstunden Formen annahm, wie man sie am Strand nur selten sieht. Gegen Abend nahm der Betrieb wieder nur langsam ab. Als aber die Sonne verschwunden war, wurde es plötzlich empfindlich kühl, so daß kurz nach Mitternacht eine Masse von 10000 Mark in kürzester Zeit weggewaschen war. Weitere Unfälle ereigneten sich erstenscheinbar nicht; auf den Sanitätsstationen waren lediglich 20 kleinere Unfälle zu behandeln.

In Richtung Europa-Südamerika ist seit 26. Mai mit Postfach 601 Juppelin ein vierzehntägiger Verkehr eingerichtet worden. Ab Sonntag, 26. Mai, und 3. Juni und 7. Juli. Ab 21. Juli wöchentlich viermal durch Groß Juppelin abwechselnd mit Flugzeug der Deutschen Luftlinie jeden Sonntag, Postfach beim Postamt 2 (Kahnholplatz, Eingang 3 Friedrichsleider Straße) 11 Uhr, Sonntag 7 (Kahnholplatz) 12 Uhr. Früherzeitige Aufbestellung erwünscht. Aufschlüsselung: Mit deutscher Luftpost. Außer den gewöhnlichen Beförderungsbedingungen betriebl. des Luftverkehrs nach Argentinien, Bolivien, Chile, Paraguay, Uruguay für Briefe zu je 5 Gramm 1,50 M., für Druckfachen, Geschäftsbriefe usw. zu je 25 Gramm 1,50 M., nach Brasilien 1,25 M. und 1,25 M. Als billiger und schneller als die französische Luftpost. Beförderungsdauer nach Brasilien drei Tage; dieselbe Aufschlüsselung des Sonderpostzolls. Nähere Aufschlüsselung durch alle Postämter.

Ein „Generalstab“ der Nebungswirtschaft

Die 2000 Nebungswirtschaften der Deutschen Angestellten-Gesellschaft haben durch die Bildung einer „Generalstab“ der Nebungswirtschaft ihren wirtschaftlichen Generalstab erhalten. Die Gründung wurde zum Abschluß einer Arbeitskonferenz der Jugendleiter der Deutschen Angestellten-Gesellschaft unter Anwesenheit von Persönlichkeiten der Partei, der Reichsministerien, des Arbeitsamtes und der Wirtschaft vollzogen. Unter anderem lag man dem Leiter der Wirtschaftskommission der DAV, Bernhard Schiller, Ministerialrat Dr. Schödl, Prof. Dr. Rischke, Dr. v. Hauner vom Reichsamt der deutschen Wirtschaft, dem Präsidenten des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Dr. Kleiner, sowie Obergeschäftsführer Krumm und Oberamtsleiter Sanger von der Deutschen Arbeitsfront.

Generalstab hat sich einleitend einen Überblick über die Reichsberufswirtschaft, bei denen der Deutschen Angestellten-Gesellschaft die Aufgabe der wirtschaftlichen Berufserziehung gestellt war. Die 2000 Nebungswirtschaften der Deutschen Angestellten-Gesellschaft müßten nunmehr eine Zentralleitung erhalten, damit ein Blick über die heimischen Stellen dieser Nebungswirtschaft komme.

In einem grundsätzlichen Vortrag über nationalsozialistische Wirtschaftspolitik sprach Dr. Gunkel, Generalstabsoberleiter des Generalstabes der DAV, die Aufgaben und Ziele der vorliegenden Arbeit.

Das erste Ziel des Nationalsozialismus sei gewesen, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Nun gelte es, das Programm in die Wirklichkeit umzusetzen. In den letzten Jahren habe sich Bernhard Schiller um die Verwirklichung des Rechtes auf Arbeit besonders verdient gemacht. Dazu trage der von Adolf Hitler eingesetzte Arbeitsdienst, der jedem Volksgenossen die Möglichkeit gebe, einmal im Leben den Arbeit zu erwerben.

Eine nationalsozialistische Wirtschaft ist nach den Ausführungen von Dr. Gunkel eine wirtschaftliche

Im Mannheimer Fortbildungsschulgarten

Vorbereitender Lehrcursus für zukünftige Gärtner

Eigenlich erwarteten wir irgend so einen der üblichen Schulgärten. Klein und unbedeutend, vielleicht auch wenig gepflegt, eben so, wie sich jeder nur zu oft solche Einrichtungen in den Städten zeigen. Insofern nicht wie hier, ein musterhaft bewirtschafteter Zentralgarten vorhanden ist. Wie? In Mannheim! Wo er liegt, darüber soll nächstens einiges ausgeplaudert werden. Immerhin waren wir überrascht, denn den neuen Fortbildungsschulgarten kennen wir schon. War es doch die Anlage, die im Vorjahre durch den Arbeitsdienst mit Unterstützung des vereidigten Stellen als Arbeitsplatz für Hilfsarbeiter geschaffen wurde. Inzwischen hat die hiesige Gartenverwaltung die Betreuung der Anlage übernommen und einen jungen, tüchtigen Gärtner zur Bewirtschaftung herbeigeholt. Heber mancher Wissenswerte erfahren wir von ihm Auskunft.

Die Gesamtgröße des Gartens ist 43 Ar.

Wie groß genau, um ihren Zweck, allein schon räumlich gesehen, erfüllen zu können. Ein kleines Unterwerkzeug mit geschlossenem Lehrplan, Geschirrküche und allem anderen Erforderlichen, umgeben von langgestreckten Treibhäusern, liegt sich harmonisch dem Gelände ein. Im rückwärts liegenden Abschnitt sind bereits 75 Obstbäume angepflanzt. An anderer Stelle ist eine lange Reihe von Johannisbeersträuchern und wieder wo anders, längs des Hauptweges, liegen lange Erdbeerbette. Es schien, als ob sie gleich als Versuchspflanzung für den Aufbau verschiedener Sorten anzusehen sind, denn es gab da kleine und große, solche noch ohne Blüten und andere wieder, die ganz mit Blüten überdeckt und in reifenden Früchten voll erdbeeriger Früchte waren. In einigen einfachen Treibhäusern standen große Mengen von wohlbesetzten Kohl- und Tomatenpflanzungen, die demnach auf den jetzt noch freien Kulturflächen angepflanzt werden sollen. Jedes einzelne Pflänzchen liegt in einem durchlöcherigen Papptopf, wodurch das Wurzelwerk in geschlossenen Ballen bis zum Auspflanzen an den endgültigen Standort zusammengehalten wird.

Zweiflang der Arbeit im Baugewerbe

Ehrung verdienter Arbeitsveteranen und Freisprechung der Lehrlinge

Der große Saal des Ballhauses war am Samstag reiflich gefüllt. Die Pflanzung Mannheim für das Baugewerbe und verwandte Betriebe hatte in einem Kameradschaftsabend angeregt, der in einem Gemeinschaftserlebnis für Führer und Gefolgschaften wurde. Hauptredner war Josef Karle, dem Führer der Juniors, in dem Saal besonders zu danken, daß er die völlig freie Verfügung aller Versammelten ermöglichte, indem er von den gesamten Unternehmern der einschlägigen Betriebe die Zulage der Rednerübernahme erlangte konnte.

Va. Karle begrüßte in kurzer, herzlicher Ansprache die Anwesenden

und stellte mit freudiger Genugtuung deren Überaus große Anzahl fest. Unter ihnen befanden sich in Vertretung der Arbeitsfront der DAV, Ortsgruppenleiter Va. Bär an Stelle des Bezirksleiters der Deutschen Arbeitsfront, Va. Fritz Plattner, dessen persönlicher Mitarbeiter, Va. Deutzel, aus Karlsruhe, Kreisamtsleiter Va. Dering, Kreisamtsleiter Va. Dr. Rohlf, der hiesige Führer der Arbeitsfrontgruppe Mannheim des Baugewerbes, Va. Schmeißer, Va. Kallenberger, Verbandsvorstand der DAV, Führer Becker und sein Stellvertreter, Dr. Eitwein aus Baden-Baden in Vertretung des Badischen Baugewerksverbandes, außerdem von der Handwerkskammer Va. Glöck, Baumeister Biedler von der Vereinigung der Bauwirtschaftler, Baugewerkschaft und Zimmermeister Va. Funt als Beauftragter der Zimmermeister-Junges des

In all diesen und anderen bemerkenswerten Dingen zeigte sich deutlich die wichtige Arbeit, die in der Anlage geleistet wird. Entsprechende Würdigung findet sie in der Tabelle, daß

Wochensamstag die einzelnen Klassen der Fortbildungsschulen unter Führung ihrer Lehrer in dem Garten erschienen und an dem hier gebotenen arbeitspraktischen Unterricht teilnahmen.

Wohl heute und der morgige Pfleger der Anlage, Herr Wörmann, daß leider nicht alle Jugendlichen sich so eingehend für diese gärtnerischen Dinge interessieren, wie es erwartet werden sollte. Ein großer Teil natürlich ist mit Bewässerung beim Gießen und Pflanzen zu brauchen und nicht inlegt wird bei manchen von ihnen der Wunsch, sich zur Landhilfe zu melden, bei der Tätigkeit mit Gaze und Spaten entstanden sein. Diese Überlegung ließ uns auch klar erkennen, wie ungeheuer wichtig heute solche gärtnerischen Unterrichtsstätten sind. Wie manchen jungen Menschen vermitteln sie das erste Verständnis für Dinge unserer Umwelt und ihre Bedürfnisse. Vor allem aber auch werden sie bei dem Umgang mit dem lebendigen, fruchtbareren Grün, das dem Boden entspringt, lebend in der schmerzhaften Erkenntnis, daß alles, was uns zur Nahrung dient, in der Fruchtbarkeit der Erde seinen Ursprung findet.

Wie uns dann noch gesagt wurde, wird in der Anlage demnach das Arbeitsamt einen vorbereitenden Lehrcursus für jugendliche durchzuführen, die als Interessenten für den Gärtnerberuf bis jetzt noch keine feste Lehrstelle erhalten konnten. Mit Interesse ist anzunehmen, daß diese jungen Volksgenossen freudig an dieser Spaltungsarbeit teilnehmen werden, weil sie so die Zeit doch etwas nutzbar für ihren zukünftigen Lebensweg auswerten können. Alles in allem hat uns das Geschehene doch befriedigt, denn nicht an letzter Stelle unter allem Hingehaltenen des ersten nationalsozialistischen Aufbaues steht es den Geist unserer Tage sichtbar unter Beweis.

Kreises Mannheim. In seinen Begrüßungsworten freilich der Redner in kurzen, treffenden Sätzen die schwierige Arbeit unseres Führers und seiner Genossen, die jeder einzelne recht zu würdigen habe. Wir wollen uns im Stillen erheitert das Bestreben unerschütterlicher Treue annehmen und ihnen in ihrer Arbeit mit höchstem Eifer zur Seite stehen! Der dreifache Gehalt an dem Führer und das gemeinsame gelungene Deutschlandlied bekräftigten dieses stille Gelübde.

Va. Deutzel wandte sich lebhaft in einer markigen Rede an die Versammelten.

Er führte u. a. aus, daß wir zu früheren Zeiten infolge der liberalistischen und klassenfeindlichen Verführung unseres Volkes niemals in der Lage gewesen waren, einen so erhabenen Abend in Gemeinschaft aller Glieder der Arbeit zu feiern. Mit der Erfüllung der nationalsozialistischen Revolution habe ein neues Zeitalter begonnen, das den Alltag und mit ihm die wertvolle Arbeit von den Gegenständen zu befreien und Böhreheit und Gerechtigkeit zu erkennen sich zur obersten Aufgabe gesetzt hat. Der Führer eines Betriebes muß Verständnis haben für die Idee seiner Gefolgschaft und dabei berücksichtigen, daß seine erzieherische Arbeit die Helfer des Liberalismus wieder ausmachen hat. Auf der anderen Seite aber müssen wir auch die Einheit dafür erwarten, daß Deutschland auf dem Gebiet der Weltwirtschaft sich seine frühere Stellung zurückerkämpfen muß, um wiederum das Volk zu sichern. Dazu jedoch führt nur das absolute Leistungsprinzip in enger Verbundenheit aller Glieder der Arbeit. Dies ist das Schicksal unseres Volkes, dem wir mit festem Vertrauen und Eifer mitzuhelfen dürfen, baut unseren großen Führer.

Auf der feierlich geschmückten Bühne nahmen unter Führung von Va. Karle etwa zwanzig verdiente Arbeitsveteranen Aufstellung; ihnen gegenüber die Lehrlinge, die in diesem Jahre ihre Lehrtätigkeit beendet hatten.

Juniorsführer Karle führte ihnen nach einem kurzen Streifzug durch das vergangene Jahr, aller das treue Pflichtbewusstsein dieser altherdienlichen Männer als leuchtendes Beispiel vor Augen.

Ihren Eifer und Ehrgefühl sie mitunter über vier Jahrzehnte ihrem Betrieb als brauchbare Arbeitskräfte erhalten hat. Anerkennungswort bei dabei auch das Verantwortungsbewusstsein ihrer Betriebsführer, das sie selbst in den schwersten Krisen der Wirtschaft beibehalten blieben. Der Verehrung der Namen eines jeden Glieder der Redner wurde die Erinnerung an die Befreiung, die nun ihre Befreiung befreit und den Verdienst erhalten haben, an. Er ermahnte sie zu festem Glauben und Ehrgeiz in ihrem Beruf, damit sie später einmal als fertige Meister ihren Mann stellen könnten. Sie alle sollten sich überzeit anderen großen Führer Adolf Hitler als Vorbild ernähren und ihm in der Dankbarkeit ihres Dankes nachsehen.

Eine weitere Ansprache hielt der Führer des Badischen Baugewerksverbandes, Baumeister Becker, der betonte, wie sehr es ihm zur Ehre gereiche, diesen Abend der heimischen Gemeinschaft beehren zu können. In längeren Ausführungen schilderte er das Wiedererleben des von Schicksal bereiteten Brautpaars des alten Jungweifers, wie das Handwerk durch die Tat unserer Führer wieder zu Ehre und Ansehen gelangt ist und seine Eintracht aus dem Leben unserer deutschen Arbeiterklasse, die er gelegentlich der Befreiung von neuen Entscheidungen gewonnen hatte.

Der feierliche Gemeinschaftsgesang des Fortbildungsschulgarten unterdrück die Rede der Redner, in welcher nun

Va. Kallenberger sprach Wort zu einer hauseigenen Kapelle ertönt.

Seine Worte spielten in der Besinnung, daß es die Deutsche Arbeitsfront ist, die die Richtlinien für die

Verichtung des deutschen Menschen über seinen Beruf zur Bestandsaufnahme des Nationalsozialismus gemäß dem Willen des Führers festlegte.

Charley Beilack antwortete jenseits den Rednern, als deren letzter Va. Glöck von der Handwerkskammer in ermutigenden Worten an die Pflichten handwerklicher Arbeit erinnerte, deren sich jeder unter uns stets eingedenk sein müsse.

Der zweite Teil der Veranstaltung blieb dem gemächlichen Teil vorbehalten. Der Arbeitsamt unter seinem Leiter Va. Glöck, der von der Bühne herab mit ausgezeichneten Quartieren, schmissigen Märchen und Märchenliedern aufwartete, bekräftigt mit Hel. Richter als Sopranistin, H. Wagner als Spielmann mit Violine zur Laute, Herrn Licht als Bariton, Toni Kunz in Soldatenrollen und humoristischen Darbietungen sowie der Gesangsverein „Hänsel und Gretel“ Winterquartett unter ihrem Leiter Hel. Licht die Unterhaltungsfolge und erzielte reiches Beifall.

Das 4. Deutsche Fleischermänner-Sängerbunds besteht aus dem Gesangsverein Rührberger Fleischermänner in den Tagen vom 4. bis 7. August in Rührberg durchgeführt. Das Ziel ist mit dem jährigen Jubiläum des Bundes verbunden. Der Verein gibt nunmehr die Einladungen an die 30 Bundesvereine in Deutschen Reich hinaus. Auch die Teilnahme ist endgültig aufgegeben.

Filmerschau

Schönburg: „Goldkamp voran!“

Das diesen Bildstreifen vor allem auszeichnet, ist eine prächtige Photographie mit herrlichen Stimmungsbildern von Wasser und Wäldern. Es gibt einen Einblick in das Leben der Rührberger, und zwar in erster Linie der Torfbootsleute, ihren schweren Dienst, aber auch ihre Freuden an Bord, wobei die feierlichen Zeremonien jenseits Rührberg nur Nebenwerk ist. Alles in allem ein Film, an dem man seine Freude haben kann und der sich weit ab von dem üblichen Klischee hält.

Im Programm eine nette Studie über Filmgenese, die das Kinopublikum nicht leicht zu sehenden Aufnahmen aus Tonfilm der letzten Zeit, die der Schwere zum Opfer gefallen sind, eine anschauliche und lehrreiche Wanderung durch Thüringen und die altehrwürdigen Wälder.



Wettertaete der Frankfurter Univers.-Wetterwarte



Wettertaete der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Bericht der Deutschen Wetterdienststelle Frankfurt a. M. vom 28. Mai: Die Großwetterlage ist unverändert. Unter Wolken liegt am Nordrande ein Hochdruckgebiet, doch im nördlichen Einflussbereich der im Norden vorüberziehenden Tiefdruckwirbel. Die am Sonntag eindringende feuchtere Luft gab im Nord- und im Mitteldeutschland Anlaß zu verbreiteten Niederschlägen, die auch im allgemeinen aber nur zu Bewölkungsumwägen. Eine wesentliche Veränderung der zur Zeit herrschenden Wetterverhältnisse ist nicht wahrscheinlich.

Vorauslage für Dienstag, 29. Mai

Wolkig bis aufheiternd, leicht unbeständig, aber nur vereinzelt kurze Niederschläge, bei weichen Winden Temperaturen wenig verändert.

Höchsttemperatur in Mannheim am 27. Mai +14,4 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 28. Mai +7,8 Grad; heute früh 8 Uhr +10,5 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai

Station	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
Oberrhein	2,10	2,16	2,07	2,14	2,13	2,13	2,13	2,13	2,13	2,13	2,13	2,13
Oberrhein	1,90	1,91	1,90	1,90	1,90	1,90	1,90	1,90	1,90	1,90	1,90	1,90
Oberrhein	1,20	1,20	1,20	1,20	1,20	1,20	1,20	1,20	1,20	1,20	1,20	1,20
Oberrhein	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00
Oberrhein	0,80	0,80	0,80	0,80	0,80	0,80	0,80	0,80	0,80	0,80	0,80	0,80



Südwestdeutsche Umschau

Am Grabe des Freiheitshelden

Ergreifende mitternächtliche Weisestunde zu Ehren Albert Leo Schlageters

* Schönau im Wiesental, 27. Mai.

Zur elften Wiederkehr des Todesstages Schlageters fand am Samstag um die Mitternachtsstunde auf dem Schönauer Friedhof eine erhebende Weisestunde am Grabe des deutschen Freiheitshelden statt. Schon im Laufe des ganzen Tages waren am Grabe und Denkmal Kränze niedergelegt worden. Von Düsseldorf kamen Abordnungen der SA-Brigade 73 sowie der Standarte 2, die beide den Namen Schlageters führen, zur Kranzniederlegung und Ehrung des Helden in seine Schwarzwälder Heimat.

Kurz vor Mitternacht läuteten die Glocken beider Kirchen. Unter ihren Klängen zogen die Formationen der SA, SS, NS, WJ und der anderen Weisestunden zum Friedhof. Hier waren schon die Angehörigen Schlageters sowie die Bevölkerung aus Schönau und Umgebung am Grabe versammelt. Von sechs Opferschalen erlesen und einer Ehrenwache von vier SA-Männern umgeben bot das Grab Schlageters einen unvergesslichen Eindruck.

Der Männergesangsverein Harmonie von Schönau leitete die Feier mit der ersten Strophe des Liedes „Der treue Kamerad“ ein. Oberbürgermeister Dr. Kerber, Freiburg, hielt darauf die Gedächtnisrede, die den Teilnehmern der Weisestunde und auch den Rundfunkhörern im ganzen Land ein packendes Bild vom Leben und Wirken des Helden zeigte. So wie wir uns inmitten der Schwarzwälder Berge an der Grabstätte Albert Leo Schlageters in feierlichem Schweigen zusammensanden, führte Dr. Kerber aus, treten im Geiste die Deutschen aller Gauen heute zur ersten Weisestunde zusammen, um die unsterbliche Größe des Opfers in ihre Seele aufzunehmen, das der schlichte Bauernsohn und heute vor elf Jahren für Deutschland gekämpft hat. Je größer der Abstand wird, in dem wir uns der Tragik des deutschen Schicksals gegenübersehen, um so gewaltiger und bedeutender sieht sie uns in ihren Bann, um so mächtiger verpirren wir den Verstand jenes todbereiten Kämpferswillens. Der Opfertod Albert Leo Schlageters befestigt die nationalsozialistische Freiheitsidee und macht sie unerschütterlich. Sein Schatten steht über unserem großen Führer, der das vollendete darf, wofür dieser starb. Albert Leo Schlageter: wir grüßen dich als unsterblichen Kämpfer für ein neues nationalsozialistisches Deutschland. Ihm weihen wir unser Leben und unsere Arbeit, denn Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen.

Nach der tiefempfindlichen Ansprache des Freiburger Oberbürgermeisters sang der Männergesangsverein Harmonie die zweite Strope des Gedächtnisliedes. Beim Abzug grüßte das erleuchtete Denkmal zum Friedhof hinunter. Zum Abschied brachte der Männergesangsverein das Lied „Schlageter“ zum Vortrag, eine Komposition von Hauptlehrer Eißler, Klären, des Chorleiters der Harmonie. Nach einer Minute stillen Gedanken verließen die Formationen und die Teilnehmer der Weisestunde den Friedhof.

Der blaue Wimpel über Heidelberg

* Heidelberg, 28. Mai. Die alte Redarstadt hatte gestern einen besonderen Festtag. Ueberall flatterte der blaue Wimpel. In mehreren Sonderzügen sind aus dem Norden des Reiches über 5000 Jungen und Mädchen der SA-Jugend hier einetroffen. Sie haben eine freudige gäuliche Aufnahme gefunden und in der Hiltlerjugend aufmerksame Begleiter durch die Stadt erhalten. Am Abend erlebten die Gäste das großartige Ereignis der Schloßbeleuchtung.

* Pforzheim, 28. Mai. Es steht nunmehr fest, daß Generalfeldmarschall von Mackensen am Kavalleriechef in Pforzheim teilnehmen wird. Er wird, von Baden-Baden kommend, am Freitag, den 8. Juni, hier eintreffen und bis 12. Juni in der Goldstadt verbleiben.

Ministerpräsident Köhler in der Berliner Werbestaube „Gastliches Baden“

* Karlsruhe, 27. Mai. Aus Berlin wird dem Badischen Landespressedienst gemeldet: Der badische Ministerpräsident und Finanzminister Walter Köhler besuchte am Samstag die Werbestaube „Gastliches Baden“ in den Ausstellungsräumen des Bundes deutscher Verkehrsverbände und Bäder im Columbushaus zu Berlin. Der Ministerpräsident sprach sich sehr anerkennend über die werbende Ausstellung aus und betonte erneut sein lebendiges Interesse für die Fragen und Aufgaben des Fremdenverkehrs, insbesondere in dessen Beziehungen zur südwestdeutschen Grenzmark.

* Dossenheim, 28. Mai. Nach einer Bekanntmachung des Ministers des Kultus und Unterrichts wurde auf Antrag der Bezirksnaturhistorische Feldberg im Einkommen mit der Gemeinde Dossenheim und der Fortstellung des Finanz- und Wirtschaftsdienstes ein im Eigentum der Gemeinde Dossenheim stehendes, bei der Anlage zwischen dem mittleren und unteren Wald gelegenes Gebiet im Umfang von etwa einem halben Hektar zum Vogelschutzgebiet erklärt.

* L. Medesheim, 28. Mai. Zur Befristung der nunmehr freigeordneten Reichsarbeitnehmer während des Sommers in der Landwirtschaft und bei der Gemeinde mit Steingewinnungs- und Bergbauarbeiten wird ein besonderes Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgestellt und durchgeführt. Zur Deckung der Kosten werden vorerst in dem Etat 1934 8000 RM. vorgesehen. — Zur Ergänzung der Feuerwehrrückmeldung wird von der Firma West-Karlsruhe eine neue Datenleiter bestellt.

* Bad Rappenau, 28. Mai. Für die hiesige katholische Pfarrkirche trafen zwei neue Glocken im Gewicht von 110 bzw. 85 kg ein. Die Glocken wurden bereits 1846 von Rosenlächer in Konstanz gegossen und tragen nette Kreuzverzierungen.

Die Brandsteeche in Baden

* Schönau i. B., 28. Mai. Am Freitag vormittag brannten in der Gemeinde Bellen, die an der Straße Rembach-Neuenweg liegt, die Häuser der Landwirte Engelbert Karle und Alois Keller bis auf den Grund nieder. Der Brand brach in dem Wohnhaus von Karle aus, während der Besitzer und seine Frau außerhalb des Hauses beschäftigt waren und nur die alte Mutter zu Hause blieb. In dem strohbedeckten Holzhaus fand das Feuer rasche Nahrung, so daß das Annelen im Ra in heißen Flammen stand. Das Ehepaar Karle konnte nicht die gefährlichen Fahrnisse retten. Vom Vieh kam ein Kalb in den Flammen um. Infolge der Trockenheit war nur wenig Wasser vorhanden, so daß das Feuer sehr schnell auf das Nachbarhaus der Eheleute Keller übergreifen konnte, das ebenfalls kurze Zeit darauf ein Raub der Flammen wurde. Beide Familien haben ihre Habnisse nicht versichert, und kommen durch den Brand in bittere Not. Bei der Familie Keller wurden fünf Personen, bei Karle drei Personen obdachlos, die nun bei verschiedenen Dorfbewohnern und Verwandten untergebracht sind.

* Ehrenhellen (Amt Clausen), 28. Mai. In dem Großfeuer, dem, wie berichtet, das Sägewerk Hoog und ein Wohnhaus zum Opfer fielen, erlitten wir noch folgendes: Als das Feuer ausbrach, befanden sich nur wenig Leute im Betrieb des Sägewerks. Sie versuchten den Brand selbst zu löschen, mußten aber das Wasser erst herbeiholen. Als sie zum Sägewerk zurückkehrten, fand das große Gebäude bereits in Flammen. Durch den Qualm und Rauch wurden die in den Nebengebäuden beschäftigten Bauern auf den Brand aufmerksam und eilten schnell zur Brandstätte. Auch die Feuerwehr war bald zur Stelle und bekämpfte den Brand auf fünf Schlauch-

Der tägliche Zug des Todes

* Schwellingen, 28. Mai. Die Persönlichkeit des Kraftfahrers, der, wie gemeldet, Sonntag nachmittag zwischen Schwellingen und Hochenheim tödlich verunglückte, ist ermittelt. Es handelt sich um den 28 Jahre alten Schlossermeister Josef Meymeyer aus Bad-Völsingen. Nach einer amtlichen Mitteilung ist der junge Bursche, der das Unglück verschuldete, ein 15 Jahre alter Lehrling namens Hermann Triebhorn aus Brühl. Der Kraftfahrer verlor beim Ausweichen die Herrschaft über sein Fahrzeug, ließ gegen die Bepannung eines Telephonmastes und wurde dann gegen einen Straßenbaum geschleudert. Die im Wagen befindliche Ehefrau des Kraftfahrers wurde nicht wesentlich verletzt.

* Pforzheim, 27. Mai. Freitag mittag wollte der sechsjährige Hans Mayer aus der Badenstraße seinen Vater, der als Bäcker im hiesigen Konsumverein tätig ist, vom Geschäft abholen. Das Kind fuhr mit seinem Radelrutsch dem Vater entgegen. Zur gleichen Zeit verließ ein Lieferkraftwagen das Gebäude des Konsumvereins an der Straße beim Markt. Der Knabe soll nun in voller Höhe mit seinem Radelrutsch in das Hinterrad des Kraftwagens hineingefahren sein. Ehe der Wagen, der in langsamer Fahrt rückwärts fuhr, zum Halten gebracht werden konnte, war das Unglück geschehen. Das Kind wurde durch den Anprall mit großer Wucht auf die Hinterbacken geschleudert und blieb mit zerstückelter Schädeldecke und mit weiteren Gefäßverletzungen liegen. Ein Arzt, der in der Nähe wohnte, war sofort zur Stelle und veranlaßte die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus. Dort starb das Kind zehn Minuten nach seiner Einlieferung an den erlittenen Verletzungen.

* Rottbach, 27. Mai. Der beim hiesigen Finanzamt angestellte verheiratete Max Herrmann besand sich mit dem Fahrrad auf dem Wege nach Rottbach o. T. Zwischen Schwäbisch-Dall und Langenburg stürzte er in einer Kurve in eine einseitige Meter tiefe Schlucht. Er erlitt dabei neben Rippenbrüchen einen Schädelbruch und wurde in das Bezirkskrankenhaus Schwäbisch-Dall gebracht, wo er schweren Verletzungen erliegen wird. Der Verunglückte hinterläßt Frau und zwei Kinder.

* Triberg, 27. Mai. Samstag nachmittag fuhr der 23 Jahre alte Kaufmann Konrad Frisch mit seinem Kraftrod den Riffelbaldweg vor und ließ bei der Einmündung in die Schwändlstraße gegen den

die Straße durchfahrenden Sprengwagen der Stadt Triberg. Frisch kam unter den Wagen zu liegen. Das rechte Hinterrad ging ihm über den Kopf. Frisch war sofort tot.

* Galsingen (Amt Donaueschingen), 27. Mai. Als am Freitag abend die Landwirtin Frau Trischler mit ihren Kindern von den Feldarbeiten nach Hause kam, land sie ihren Mann in seinem Biele liegend in der Scheune tot auf. Anschließend ist der Verunglückte beim Strohhaken vom oberen Scheunboden herniedergefallen. Der Verstorbenen hinterläßt Frau und fünf unermündliche Kinder.

* Dammereisenbach (A. Donaueschingen), 27. Mai. Am Freitag mittag verunglückte auf der Landstraße Dammereisenbach-Bonnendorf der ledige Dienstknecht Josef Schulte von Dammereisenbach dadurch, daß ein Bonnendorfer Kraftfahrer die Kurve schnitt und ihm ins Rad hineinfuhr. Schulte kam zu Fall und erlitt einen schweren Schädel- und Oberarmbruch. Er wurde in bewußtlosem Zustand ins Dammereisenbacher Krankenhaus gebracht, wo er inzwischen gestorben ist.

Schwerer Kraftwagenunfall dreier Geistlicher

* Oberkirch, 27. Mai. Freitag nachmittag fuhr ein dreier katholische Geistliche aus dem Oberland von einer Tagung in Griesbach kommend, mit erhöhter Geschwindigkeit durch Oberkirch. Unterhalb der Stadt bei dem Hofhaus „zum Schiffe“ wollte der Fahrer zwei Wagen, die in der Reihe standen, ausweichen. Dabei kam der Bogen ins Schleudern und stürzte über Holzstämme die Böschung hinab. Während der Fahrer mit dem Schrecken davonkam, wurden die zwei Insassen mit erheblichen Verletzungen ins hiesige Krankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr besteht nicht.

Gasvergiftung eines Ehepaars

In Renspelt a. O., 27. Mai. Die in den über Jahren lebenden Eheleute Licht in der Hauptstraße haben in der Nacht auf Samstag durch Gasvergiftung den Tod gefunden. Der Sohn Gustav am Morgen seine Eltern regungslos auf. Während Frau L. bereits tot war, gab ihr Mann noch schwache Lebenszeichen von sich. Die Eheleute, die ein Lebensmittelgeschäft betreiben, saß gemeinsam für den freigesetzten Gas im Keller, aber ob überhaupt nur ein Unglücksfall in Frage kommt, bedarf noch der näheren Untersuchung.

* Ludwigsbühl a. Rh., 28. Mai. Zur Erinnerung an den Kampf des 1. Bataillons des bayer. Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 5 im August 1914 hat die Vereinigung der ehemaligen Angehörigen des 5. Bayer. Inf.-Reg. Ludwigsbühl beschließen, in der Wäldchenstraße, in der sich damals das 1. Bataillon mit dem Regimentsstab sammelte, einen Gedenkstein zu errichten. Es wurde an die Ludwigsbühler Architektenschule ein Preiswettbewerb zu einem Wettbewerb eröffnet. Von den eingelaufenen 100 Entwürfen konnte keiner reiflich befriedigen, so daß die beiden ersten Preisträger aufgefördert wurden, neue Entwürfe zu machen. Modelle anzufertigen. Aus diesen wird dann der zur Ausführung gelangende Entwurf endgültig bestimmt. Im August-September soll das Gedenkmal seine Weihe erhalten.

nd. Medesheim, 27. Mai. Hier kam Sonntag nachmittag in der Hauptstraße eine junge Radlerin aus Rottbach dadurch sehr schwer zu Fall, daß während der Fahrt plötzlich der Rahmen des Fahrrades auseinanderbrach. Bei dem Sturz auf das Straßenpflaster trug die Radlerin empfindliche Verletzungen im Gesicht und vermutlich eine Gehirnerschütterung davon. Die Verunglückte wurde in bewußtlosem Zustande in ein Nachbarhaus gebracht, wo ihr Dr. Stimmüller die erste Hilfe leistete.

nd. Rinsheim, 27. Mai. Die Gemeinde leidet schon viele Jahre unter einem chronischen Wassermangel. Alle bisherigen Versuche, eine ausreichende Wassermenge zu gewinnen, verliefen ergebnislos. Zur Zeit macht die Gemeinde wiederum Anstalten, neue Wasserquellen zu erschließen. Entsprechende Bohrungsversuche werden von dem Brunnenmacher Def. Imblich, angeleitet und zwar in dem Gewann Quodhase, wo man sich endlich einen Erfolg zur fließenden Abhilfe der ewigen Wassermot verpricht.

* Kaiserlautern, 27. Mai. Dr. A. Fornelsch, der erste Direktor der pfälzischen Kreisbauernkammer, ist nach langjährigem Leiden gestorben.



Teilschutz oder Vollschutz?

Vollschutz gibt immer den Ausschlag, so auch beim Autoöl. »Essolub« bietet Vollschutz und kostet trotzdem nicht mehr als Teilschutz. Warum aber mit Teilschutz zufrieden sein, wenn Vollschutz nicht mehr kostet?

Eigenschaften	Partieller Schutz	Wasserspeichernde Oel	Wasserspeichernde Oel	Essolub
1. Geringer Verbrauch	★		★	★
2. Belanglose Verunreinigungsprodukte		★		★
3. Lange Schmierfähigkeit	★			★
4. Große Kältebeständigkeit		★		★
5. Große Hitzebeständigkeit	★		★	★



Essolub

VOLLSCHUTZ MOTOR OEL



aus verplombten Verkaufseinrichtungen!

DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT

